

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

2.3.1889 (No. 52)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087283](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087283)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kreuzprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 52.

Sonnabend, den 2. März 1889.

15. Jahrgang.

Die „Times“ und Parnell.

Die „Times“ ist von der Wahrheit und der Gerechtigkeit geschlagen, moralisch und materiell ist sie unterlegen, was Niemand behaupten wird, der Gefühl vor Laustand und Achtung vor der Wahrheit besitzt. Die schweren Anschuldigungen wider Parnell haben sich als Verleumdung erwiesen, und nun fragt es sich: Hat die „Times“ bewußt oder unbewußt in dieser Sache den Verleumder gespielt?

Sieht man ihre Zeugen und Gewährsmänner an, so sind sie durch die Bank zweideutige und höchst übel beleumdete Personen, Leute, welche aus dem Verrath ein Gewerbe machten und in beiden Lägern Spionendienste verrichteten.

Ist es denkbar, daß ein Gentleman sich eines gemeinen Verleugers einem Gegner gegenüber bedient? Wir sagen nein! Wenn Staat und Kriminalbehörde das thun, so mögen sie dafür ihre gewichtigen Gründe haben; die „Times“ ist aber nicht der Staat, noch eine Kriminalbehörde. Doch da die „Times“ ehrenwerte und klassische Zeugen nicht zu stellen vermochte, so hätte sie weise und rechtschaffen gehandelt, sich nicht als Sturmbock gegen Parnell aufzuspielen. Freilich ist Parnell der hervorragendste Führer der irischen Bewegung; ihn als Mordgenossen und wahnwitzigen Empörer hinzustellen, hätte nicht nur ihn verächtlich, sondern auch für die ganze irische Bewegung verächtlich gemacht. Wessen mußte sich die „Times“ im vollen Umfange bewußt sein; denn in den zwei langen Jahren, in welchen diese Bewegung die Gemüther auf's Heftigste aufregte, ist über das Für und Wider mit samt seinen Folgen auf keiner Seite Zweifel geblieben.

Nach diesen Erwägungen ist nun genöthigt, der „Times“ den Dolus, d. h. die böse Absicht, zuzuschreiben, und da man kaum annehmen darf, eine Redaktion, noch dazu die eines Weltblattes, könne so naiv verfahren, sich um den Charakter ihrer Gewährsmänner in solchen außerordentlichen Dingen nicht zu bekümmern, so ist auch die Annahme berechtigt, daß hinter der „Times“ noch Andere stecken. Von dieser Annahme ist ja auch das Richterkollegium ausgegangen, als es nach vorhergehender Erlaubnißverweigerung des Vorlesers eines Briefes durch Sir Charles Russell, dem Verteidiger Parnells, dennoch dieselbe schließlich ertheilte, als Russell nämlich die Worte ausbrach: „Euer Lordschafte haben darüber zu wachen, daß die Gerechtigkeit freien Lauf habe. Es ist Gefahr im Verzuge, wenn ich nicht sprechen darf, daß die wahrhaft Schuldigen entronnen. Es handelt sich darum, den Zusammenhang zwischen Pigotts Fälschung und der „Times“ und zwischen der „Times“ und den Ministern Ihrer Majestät der Königin und damit die Verchwörung aufzudecken, die zu Parnells Verderben ins Werk gesetzt ist.“

Es stellte sich nun durch das Kreuzverhör heraus, daß Pigott, nachdem bekannt geworden war, daß er dem Staatsanwalt die von ihm vorgenommenen Fälschungen schriftlich eingestanden, von der „Times“ und den drei zur Ueberwachung Pigotts bestellten Geheimpolizisten fortgeschafft worden sei, um die Bloßstellung seiner Auftraggeber zu verhüten.

Durch diese Erörterungen ist nun das originelle Verfahren der englischen Regierung aufgedeckt, einen Regierungsprozeß durch eine Zeitungsredaktion führen zu lassen. Wir schließen diese Betrachtung mit einer Auslassung des „Daily News“. „Wir wollen“, schreibt sie, „formell noch annehmen, daß Parnell einen Mord verziehen und zu einem andern angereizt hat. Sollte es aber bewiesen werden, daß er unschuldig ist, so zögern wir nicht zu sagen, daß er das Opfer des gemeinen Komplotts geworden ist, welches die englische Politik

seit den Tagen von Titus Dak's geschändet hat. Sollte Parnell sich von den gegen ihn erhobenen Anklagen reinigen, wie wir es glauben und hoffen, so wird das englische Volk nicht vergessen, mit welcher geduldbigen Würde, mit welcher edlen Nachsicht, mit welchem unwandelbaren Muth, mit welchem einfachen Vertrauen auf die Macht der Wahrheit der größte lebende Engländer den Sturm der Verleumdung ertragen hat, welcher selbst einen tapferen Geist und eine patriotische Seele hätte brechen können.“

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten)
Seine Majestät der Kaiser und Königin erlebten gestern Morgen von 8 bis 8 1/2 Uhr Regierungsgeschäfte, unternahmen um 9 Uhr eine Schlittenfahrt nach dem Thiergarten und kehrten gegen 10 1/2 Uhr nach dem Schloß zurück. Von 10 1/2—11 1/2 Uhr arbeiteten Se. Majestät mit dem Chef des Zivilkabinetts. Um 11 1/2 Uhr stattete Ihre Maj. die Kaiserin Augusta Seiden Majestät einen Besuch ab. Demnachst konfirirten Seine Majestät bis 1 Uhr mit dem Chef des Militärkabinetts und mit dem Präses des Jagdgenieurkomitees, Generalleutnant Golz. Zur Mittagstafel um 1 1/4 Uhr waren geladen: die schleswig-holsteinischen Herrschaften nebst Gefolge, der Zeremonienmeister v. Veltheim, der Major und Flügel-Adjutant von Bülow, der Major von der Landen und der Premier-Lieutenant v. Jacobi vom 1. Garde-Regiment z. F. Um 3 1/4 Uhr unternahmen Beide Kaiserlichen Majestäten eine Schlittenfahrt nach dem Grunewald und kehrten um 5 1/4 Uhr nach dem Schloß zurück. Se. Maj. der Kaiser verblieben demnach bis zum Thee im Arbeitszimmer. Zur Abendstafel um 8 Uhr waren geladen: Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Seine Hoheit der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die schleswig-holsteinischen und die Erbprinzipal sachsen-meiningenschen Herrschaften nebst Gefolge, der Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie Graf Waldersee, der Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Sahlste, der General-Adjutant v. Wittich, der Oberst und Flügel-Adjutant Graf Wedel und der Oberleutnant und Flügel-Adjutant Freiherr von Bissing.

Prinz Heinrich hat das Protektorat über die in den Sommermonaten in Rassel stattfindende Fischerei, Sport- und Jagdausstellung übernommen und für dieselbe mehrere Ehrenpreise bewilligt.

Bei der Schlussvorstellung der militärischen Turnanstalt äußerte der Kaiser zu Infanterie-Offizieren nach der „Voss. Ztg.“, solange er befehle, bleibe Vajonettefekten in der Armee erhalten zur Ausbildung des offenkundigen Geistes und der Initiative jedes Einzelnen. Dahin möge jeder Offizier wirken, daß das Verständnis für diesen wichtigen Ausbildungszweig zunehmend Boden in der Armee gewinne. Dies ist die beste Widerlegung des Gerüchtes über eine geplante Abschaffung des Bajonettfechtens.

Wie verlautet, ist eine Kabinetsordre ergangen, welche Herr v. Stöcker vor die Wahl stellt, entweder sein Hofprebigeramt aufzugeben oder sich von der politischen Agitation zurückzuziehen. (S. C.)

Ueber den Luxus innerhalb der Offizierskorps dringen Klagen in die „Kreuzzeitung“. Es heißt dort in der Zuschrift eines Gutsbesizers: „Wir nehmen als Väter von Offizieren keinen Anstand, zu erklären, daß die Zulagen, welche viele Regimenter fordern, und welche die Eltern zahlen, weil sie sich nicht ausschließen wollen, oder nicht ausschließen können, die Vermögensverhältnisse der Eltern der betreffenden Offiziere sehr weit übersteigen; ja, wir behaupten, daß nicht selten die Eltern und Geschwister zu Hause darben, nur

um das Geld zu beschaffen, welches die Zulagen der Söhne fordern. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse, wenn der Vater des Offiziers ein pensionirter Offizier oder Beamter ohne besonderes Vermögen ist. Wie hoch muß wohl die Pension sein, wenn der pensionirte Offizier, der mehrere Kinder hat, befähigt sein soll, seinen Söhnen monatliche Zulagen von 90, 100, 200 M. und mehr viele Jahre hindurch zu zahlen? Alle Ersparnisse des Vaters, ja vielleicht auch dessen kleines Vermögen, werden von den Zulagen konsumirt, und wenn der Vater stirbt, dann müssen die Töchter sich als Geschwisterinnen kümmerlich ihr Brod erwerben.“ — Verlangt müsse werden, „daß diejenigen Ausgaben, zu welchen der Offizier dienstlich, oder durch bestehende Einrichtungen im Offizierskorps, gezwungen ist, auf ein Minimum reduziert werden, so daß dem wenig bemittelten Offizier ohne Rücksicht auf die Lebensweise seiner reichen Kameraden, die Möglichkeit gegeben ist, seine Ausgaben der Höhe seiner Zulage anzupassen.“ In der Zuschrift wird besonders geflagt über die Beiträge zu besonderen Kassen, welche der Offizier zu zahlen habe, wie Musikklasse, Bibliothekasse, Nationalbank, Jagdasse, Tischasse. Viel geklagt werde mit gemeinamen Geschenken und Festessen. Man müsse die vielen das Gehalt konsumirenden Abzüge beseitigen. „Man verhindere, daß die außergewöhnlich gute finanzielle Lage Einzelner einen maßgebenden Einfluß gewinnt auf die Lebensweise des ganzen Offizierskorps, und beseitige alle kostspieligen Mißbräuche. Man reduziere die Ansprüche, welche der junge Offizier an das gesellige Leben macht, und halte ihn an zum Verbleib in Familien, damit er sich des Restaurationslebens entwöhnt.“

Das Abgeordnetehaus überwiegt den Gesetzentwurf betreffend allgemeine Landesverwaltung der Provinz Posen an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Im Laufe der Debatten wies Minister Herrfurth entschieden die Behauptung Sejanow's und Bachem's zurück, daß die Vorlage ein Ausnahmegesetz und Kampfesgesetz sei. Dasselbe solle den Frieden bringen. Die nationalpolitischen Verhältnisse gestatten leider noch nicht, Posen in einen einheitlichen Gesamtorganismus einzufügen.

Die national-liberale Fraktion des Abgeordnetenhauses veranlaßte gestern zu Ehren ihres Mitgliedes Dr. Hammacher, welcher auf eine 25jährige Thätigkeit als Abgeordneter zurückblickt, ein Fest, bestehend in einem Mittagmahle im Hotel Monopole, zu welchem die Fraktion fast vollständig erschienen war und sich auch eine Reihe von Gästen eingefunden hatte.

Der in kolonialen Sachen auf dem Laufenden stehende „S. C.“ schreibt: Nachdem Hauptmann Wischmann bereits in Aegypten angekommen und ein Theil der in seinen Dienst getretenen Offiziere in Ostafrika angelangt oder dorthin unterwegs ist, wird der Rest der europäischen Expeditionsmitglieder, hauptsächlich Unteroffiziere, am 9. März Berlin verlassen, um sich zu Hamburg an Bord des gemieteten Dampfers „Martha“ zu begeben. Die Ausrüstungsgegenstände sind so umfangreich, daß sie einen ganzen Eisenbahnzug füllen würden. Die Ausrüstung ist mit nur wenigen Ausnahmen deutsches Fabrikat und aus deutschem Stoff. Aus England sind zunächst nur die Zelte bezogen, die so groß sind, daß sie mehrere Offiziere aufnehmen können. Ferner ist für die Mannschaften ein Anzug aus England beschafft worden, wie ihn die britisch-indischen Truppen tragen; das graue Leinwandzeug ist gegen Wasser und Fäulniß gefestigt. Für jeden Offizier sind bei Truppenbewegungen drei Träger notwendig, außerdem ein Diener, welcher die Waffen trägt, für die europäischen Unteroffiziere dienen zwei Träger. Danach würden sämtliche Europäer einen Bedarf von mehreren

Die Ghestisterin.

Von H. Palm's-Paysen.

Berfasserin von „Marietta Tomelli“, „Mädchenliebe“, „Am Märlsee“ u.

(Fortsetzung.)

„Ein schwarzer Erdregen ergoß sich über uns, weithin nach allen Richtungen prasselte Gestein hernieder; ein scharfgezackter Stein traf mit Wucht meinen Kopf, mir wie eine tiefe Wunde und machte mich für einige Minuten bewußtlos. Feodor kam mit einigen unerheblichen Kontusionen an denjenigen Theilen seines Körpers davon, die der meinte nicht hatte bedenken können. — Er sah mich von diesem Tag als den Reiter seines Lebens an, und seine aufblühende Liebe, seine immer zu Opfern bereite Freundschaft gefaltete sich hiernach nur noch inniger und fester, nahm eine Idealität an, die etwas Rührendes für mich hatte. Ich, der Einsame, der Verwaistete, konnte so wenig Liebe. Deso tiefer und nachhaltiger haftete die Trauer um seinen Tod auf mein Gemüth. Unerwartet, mit aller Plötzlichkeit ergriff ihn eine heftige Krankheit, der sein schwächlicher Körper nicht widerstand. Kurz vor dem Verschwinden des Festungsplanes, der mir so viel Aergerniß und Unmöglichkeit mit Chlodwig brachte, hatten ihn Vermögensangelegenheiten genöthigt, die Festung zu verlassen, in seine Heimath zu ziehen. Dort also erlitt ihn der Tod. Telegraphisch wurde ich an sein Krankenbett gerufen, und da er gleich mir eine elterliche Waise war, so durfte ich, sein bester, sein einziger Freund, ihm die langsam erhaltenden Augen schließen. In seinem Testament hatte er mich zu meinem grenzenlosen Erstaunen zum Unbeschränkten ernannt. Ich hatte mir vier Wochen Urlaub erbeten, war als mittelbarer Lieutenant abgereist und kehrte nach dieser Frist nun als ein vermöglicher Mann zurück. Chlodwig empfing mich mit einem zynischen Lächeln.

„Arbeits“, spottete er, „ich gratulire! Hymen hat Dir jetzt das letzte Gemüth fortgeräumt, das Dir bisher den Weg zu deinem Altar verlegt. Mit gefüllten Tassen kannst Du schöner Reil überall anknöpfen, die wird aufgethan, verlasse Dich darauf, nur veräume nicht die Zeit.“

Die Worte berührten mich unangenehm. Es lag Neid, Bosheit, Ironie, keine Spur von jenem väterlichen Wohlwollen, von jener

Güt- und Freundschaft darin, die er mir gegenüber früher so meisterhaft zu bewahren verstanden hatte. Unser bisheriges freundschaftliches Verhältnis hatte sich seit dem Verschwinden des Planes, den Verhören und Untersuchungen verändert, sich allmählich in ein fast feindseliges umgestaltet.

Es lag in seinem Verhalten gegen mich, besonders vor der Öffentlichkeit etwas so Herabforderndes, eine so beleidigende Ironie, daß ich mich mehrmals veranlaßt fühlte, laut eine Erklärung hierfür zu fordern. Schnell einlenkend, ward mir dann in glatten Worten jedesmal die gewünschte Entschuldigung zu Theil, wobei er es nicht unterließ, stets auf unser verwandtschaftliches Verhältnis hinzuweisen und zu bemerken, daß er mit Bezug darauf meine unangebrachte Empfindlichkeit und unbegründete Geizigkeit nachsichtig beurtheilen wolle, daß mir müsse ich aber auch nicht seinen Worten und seinem Thun einen Doppeltinn unterlegen, der ihm doch völlig fern läge. Erstlich bemühte er sich aber doch, mein Ansehen zu schädigen, andererseits aber einem Duell um jeden Preis aus dem Wege gehen zu wollen. Selbstverständlich hatte ich schon längst aufgehört, ihn mit den Wünschen und Absichten meines Herzens bekannt zu machen.

Es war mir seit Monaten nicht vergönnt gewesen, Justine sehen und sprechen zu dürfen.

Meine nicht unbedeutende Kopfwunde hatte mich bazumal lange Zeit ans Krankenlager gefesselt, meine Reise ins Ausland mich einen Monat von der Festung entfernt, und als ich dann zurückkehrte, fand ich Justine Rittfeld auf einem benachbarten Rittergut zum Besuch. Meine Sehnsucht nach ihr war groß. Ich hatte die Empfindung, daß ich jetzt, wo aus dem armen Lieutenant dem Bräutigam nach ein beachtenswerther Mann geworden, bei Justine's Eltern eine günstige Aufnahme finden, mit ziemlicher Gewißheit auf die Erhöhung meiner Werbung rechnen dürfe, als ich somit vor den Thoren eines großen Glücker stand und es nur eines Schrittes bedurfte, um in die sonnenüberglänzten Gefilde der Liebe zu treten. So harrete ich denn in unbeschreiblicher Ungebuld ihrer Rückkehr, immer wieder meine hochstrebenden Gedanken, meine wallenden Empfindungen in Worte kleiden, die ich ihr niederzinsend entgegenbringen oder ins Ohr flüstern wollte, wenn sie mein geworden.

Es war Frühling und ein Sonntag. Sonntag auch in meinem Herzen, denn mit den Schwalben, die hoch in der lauen, blauen Luft aus dem heißen Süden grüßend herbeigeflogen kamen, war auch Justine gewesen.

Ich befand mich in einer großen Aufregung; der heutige Tag sollte über mein ganzes Leben entscheiden. Nochmals ließ ich alle die freundlichen Bilder des vergangenen Jahres vor meiner Erinnerung auferstehen, die ihre Gestalt unruhigsten, gebächte ihrer Huld und Güte, so manchen lieblichen Erdröhens, ja so mancher herzigen Worte ihrer Lippen, Worte, die mich zu den höchsten und höchsten Hoffnungen berechtigten, aus denen ich Muth und Vertrauen zu meinem Unternehmen schöpfen konnte. Ich hatte die Nachmittagsstunden zu meinem Besuche gewählt, um mir eine ungeführte Unterredung zu sichern.

Als der Bursche auf mein Klingelsignal öffnete, überschritt Justine Rittfeld gerade den Flur und so war sie es, die mich in den Salon einzutreten bat und dem Diener befohl, ihrer Mutter meinen Besuch zu melden. Sie bot mir den Platz und da saß ich nun mit meinem vor Erregung glühenden Gesichte.

Ob sie ahnte, was in meinem Innern vorging?
Sie wechselte mehrmals die Farbe und sprach stotternd und verwirrt von nebensächlichen Dingen, vom Wetter und dergleichen, was bei ihrer sonstigen gesellschaftlichen Gewandtheit und Intelligenz gewiß nicht vorkommen konnte. Da ihre Mutter nicht sogleich erschien, wollte sie sich erheben und dieselbe rufen, ich aber ergriff ihre lieben Hände, und mein Knie biegend, sagte ich: „Justine, bleib, hör' mich an; Du weißt, ich liebe Dich, und heut' bin ich gekommen, um Dich zum Weibe zu erbitten.“

O, schrecklich, was folgte! Sie richtete sich stolz und frohig auf, entzog mir ihre Hände und antwortete: „Wie kommen Sie zu solcher Sprache und zu solchen Erwartungen?“

Wie Eis berührten diese Worte mein glühendes Empfinden. „Wie ich dazu komme“ — stotterte ich — „aus Liebe, Justine, und — und weil ich mich wieder geliebt glaube — indessen — wenn ich mich — mich geirrt haben sollte —“

„Sie haben sich — geirrt“, lautete die schnelle, erbarmungslose Antwort. (Fortsetzung folgt.)

hundert Trägern haben. Während die Truppen das vom Kriegsministerium gelieferte Gewehr M. 71 erhalten, führen die Offiziere eigene Gewehre anderer Art, welche sie sich aus ihren Equipirungsgeldern beschafft haben. Jeder Offizier erhält auch eine Sigbade- wanne aus Gummi; für die übrigen Mannschaften dienen die Hänge- matten aus wasserdichtem Segelleinen zugleich als Badewanne.

Der für die Wisman'sche Expedition gecharterte Dampfer „Martha“ hat eine Tragkraft von etwa 1300 Tonnen, welche nicht nur für die Zwecke der Expedition ausreicht, sondern auch noch die Aufnahme von Gütern für die in Ostafrika arbeitenden Gesellschaften gestattet. Der Preis ist ein verhältnismäßig billiger, gegen 80 000 Mk., da darauf gerechnet werden kann, Kohlen in Zanzibar abzuladen und Rückfracht zu bekommen. Der Dampfer steht natürlich vollkommen zur Verfügung Wisman's; er wird, nachdem er am 10. oder 11. abgefahren, in Neapel landen, um Herrn v. Grabenreuth und einige andere Offiziere aufzunehmen, und dann an irgend einem noch nicht näher bestimmten Punkt der ägyptischen Küste und in Arabien die von Wisman angeworbenen Mannschaften an Bord nehmen. Die Etna Pascha-Expedition dürfte, da ihre Mannschaft bereits vorhanden ist, ein wenig früher an Ort und Stelle anlangen, als die Expedition Wisman's.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: „Dr. Peters ist vorgestern nach Zanzibar abgereist, angeblich um die Etna Pascha-Expedition ins Werk zu setzen.“

Unter Führung des Hauses Rothschild und der Berliner Firmen Bleichröder u. Hansmann wurde soeben die Konversion von 700 Millionen Franks fünfprozentiger russischer Bonds in vierprozentige vollzogen. Die Gruppe der „Barque de Paris“ blieb hiesig concurrenzlos. Die Unterschrist des Jaren, die zur Stunde noch mangelt, ist demnächst zu gewärtigen.

Kiel, 28. Februar. (Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich in Kiel.) Ihre Maj. die Kaiserin Friedrich traf mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzessinnen-Töchtern Victoria, Sophie und Margarethe heute Morgen 11 Uhr 15 Min. mit einer durch Schneefall verursachten Verspätung von 15 Min. auf dem hiesigen Bahnhof — Abfahrts-Bahnsteig — ein. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Zum Empfang auf dem Bahnhof hatten sich eingefunden E. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, die Oberhofmeisterin Freiin von Seckendorff und der persönliche Adjutant Hauptmann v. Haugwitz. Nach kurzer herzlicher Begrüßung fuhr der hohe Besuch, in dessen Gefolge sich der Hausmarschall Freiherr v. Reischach und die Palastdame Gräfin Brühl befanden, durch die reich beflaggten Straßen nach dem Königl. Schloß. Das an verschiedenen Punkten, z. B. am Bahnhof und am Schloß, versammelte Publikum begrüßte die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften, die trotz der langen Fahrt — die Abreise von London erfolgte bereits Dienstag Nachmittag — recht wohl und munter ausfahen, ehrenbevoll — Der Eisenbahnzug nach Kiel war von Altona aus von dem Dirigenten des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamts, Herrn Regierungs- und Bau- rath Müller, selbst geleitet. (N.-D.-Z.)

Der Kieler Professor der Philosophie Krohne ist an einem Kehlkopfleiden in Wiesbaden gestorben.

München, 28. Febr. Heute, an Döllinger's Geburtstag, liefen aus dem In- und Auslande unzählige Glückwunschkarten und Telegramme ein. Der Prinzregent Luitpold gratulierte mit Ueber- sendung eines prächtigen Blumenstraußes. Minister v. Log, sowie Abordnungen verschiedener wissenschaftlicher Körperschaften erschienen persönlich; der deutsche Gesandte Graf Aco-Valley in Washington und Prinz Wilhelm von Baden telegraphierten. Im Namen des Gemeindevorstandes der Stadt München gratulierte eine Abordnung, deren Führer, der zweite Vorstand, Kommerzienrath Hänle, den Jubilar als einen der großen Geistesfürsten des 19. Jahrhunderts feierte, dessen Name allezeit mit München's geistiger Entwicklung segens- reich verbunden sei. Döllinger dankte gerührt. Er habe viel Freude erlebt, doch auch manche stürmische Zeit; sein hohes Alter und daß er noch schriftstellerisch thätig sein könne, betrachte er als eine Gabe Gottes.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 28. Febr. Das Haus tritt zunächst in die erste Beratung des Verwaltungsgesetzes für Polen. v. Szaniawski (Polen) bezeichnet die Vorlage als ein gegen die polnische Nationalität gerichtetes Ausnahmengesetz und erklärt sich gegen dasselbe. v. Dziembowski (Reichsp.) hätte zugleich auch eine Kreisordnung für Polen im Sinne der Eulenburg'schen Vorschläge von 1882 gewünscht und beantragt Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mit- gliedern, wo manigfache Punkte noch abzuändern seien. Czwalina (Bf.) stellt dem Entwurf im Allgemeinen freundschaftlich gegenüber, hätte aber größere Ausdehnung der Selbstverwaltung gewünscht. Seer (nl.) glaubt, daß die Abschmächung einiger Uebergangsbestimmungen er- forderlich sei, im ganzen aber werde die Vorlage von der Bevölkerung Polens überwiegend mit Freuden begrüßt; Redner schließt sich dem Antrag auf Kommissionsberatung an. Vachem (B.) erwidert in der Vorlage ein unchristliches, undeutsches Kampfgesetz gegen die polnische Nationalität. Minister Hertwich weist diese Auffassung zurück; die nationalpolitischen Verhältnisse der Provinz veranlassen allerdings einige Ausnahmestimmungen. Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Zur Regierungsvorlage, betreffend Teilung Schleswig-Holsteins, liegen zwei Anträge von Reichs- haupt und von Christophersen u. Gen. vor, welche die Beschlußfassung bis nach gutachtlicher Aeußerung des Provinziallandtages aussetzen wollen. Das Haus tritt in die Beratung der Vorlage und der Anträge ein. Hansen empfiehlt Namens der Kommission Annahme der Regierungsvorlage; v. Zedlitz bekämpft, Seelig befürwortet dieselbe, ebenso der Minister Hertwich, welcher eine vorgängige Bestätigung des Provinzial- landtages nicht billigen kann. Die Vorlage geht an die Kommission zurück. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Volks- schulaufbau-Gesetz und kleinere Vorlagen. Schluß 4 1/2 Uhr.

Ausland.

Wien, 28. Febr. Die Kronprinzessin-Wittve Stephanie hat Josef v. Weilen, den Mitarbeiter des Kronprinzen Rudolf, nach Miramar berufen. Derselbe wird morgen dahin abreisen.

Wien, 28. Febr. An Döllinger erging gestern von dem Parlament folgende Depesche: „Dem unerhörtesten Vorkämpfer für Geistes- und Gewissensfreiheit, dem erleuchteten deutschen Patrioten, dem Nestor der deutschen Geschichtsforscher senden zu seinem 90. Geburts- tage ihren verehrungsvollen Glückwunsch die Mitglieder der deutschen Linken des österreichischen Abgeordnetenhauses.“ (Folgen die Unterschriften.)

Peft, 28. Febr. Abgeordnetenhaus. Bei Widerlegung der Ausführungen der Opposition über die §§ 24 und 25 der Wehr- vorlage wurde Tisza seitens der Linken durch demonstrative deutsche Hochrufe wiederholt unterbrochen, so daß der Präsident zu energischen Rühemahnungen veranlaßt wurde. Tisza schloß seine Ausführungen mit der Mahnung: „Zerren Sie die Krone nicht in den Kampf, votieren Sie das Gesetz im Interesse des Landes und der von der Opposition ihre geleitete Jugend. Die Sitzung schloß geräuschvoll.“

Brüssel, 27. Febr. Die neugewählte, aus 5 alten und 28 neuen Mitgliedern bestehende Budgetkommission der französischen De- putiertenkammer enthält 31 Gemäßigte, einen Konservativen und einen Radikalen. Dieselben sind zur Annahme des Budgetentwurfs bereit. Der Vorsitzende ist Jules Roche. Die Nothwendigkeit neuer An-

leihen wird anerkannt, die Frage wird indeß auf die nächste Kammer abgewälzt. Das XIX. Siecle meldet eine neue Passgeschicht. Einem Lieutenant Surtos vom 143. Linienregiment soll die deutsche Botschaft einen Paß zum Besuch bei der Leiche seiner Mutter im Elsaß verweigert haben. — Die Krankheit des Königs der Niederlande nimmt einen Verlauf, gegen den die ärztliche Kunst ohnmächtig ist. Der Spezialist Hommes ist nach Boos berufen worden. — Der verschwundene Hauptzeuge der Times in der Parnell-Affaire, Pigott, ist in Paris als Industrieritter bekannt. Derselbe beging dort 1878 bis 1881 Wechselfälschungen und vertrieb unästhetische Bücher.

Brüssel, 28. Febr. Der Finanzminister hat das Budget für 1890 mit 11 Millionen Franks Ueberschuß eingebracht. Parnell's Sekretär, Campbell, sahn det in Antwerpen mit belgischer Polizei auf Pigott. (W. Z.)

Paris, 28. Februar. Kammer. Andrieux begründete seine Interpellation über die Lage in Konking durch den Hinweis auf die in den letzten Tagen verbreiteten ungünstigen Gerüchte. Konstantz setzte die Lage auseinander, die Regierung wolle den Effectivbestand der Truppen vermindern und eine Politik der Beruhigung treiben, sie werde der Kammer erforderlichen Falls Vorschläge machen. Andrieux zog seine Interpellation zurück. Die von der Regierung ver- langte einfache Tagesordnung wurde mit 280 gegen 214 Stimmen angenommen. Hubbard fragte bezüglich des Zwischenfalls in Saga llo an, er erkläre, er glaube nicht, daß derselbe die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs zu Rußland stören werde, er müsse sich aber wundern, daß man sich soweit vergessen konnte, Blut zu ver- gießen. Die Regierung müsse sich hierüber erklären. Spuller legte die bekannt gegebenen Thatfachen dar und erklärte den Zwischenfall für hauerlich und schmerzhaft. Er als Minister könne nur wie jeder französische Patriot Sympathie für die Frankreich befreundete Nation aussprechen. (Beifall.) Delafosse erklärte, er richte die Anfrage Hubbard's als Interpellation an die Regierung, indem er hervorhob, Frankreich war im Rechte, durfte aber sein Recht nicht aufs Aeußerste verfolgen. Goblet gab ähnliche Erklärungen wie Spuller ab. Die Kammer nahm einstimmig eine Tagesordnung an, worin sie sich den von der Regierung ausgesprochenen freundschaft- lichen Gesinnungen Ausdruck gegenüber anschließt. Die Kammer wurde bis Sonnabend vertagt.

Paris, 28. Febr. Die Patriotenliga erließ namens der (angeblich 240 000) Mitglieder eine Erklärung, welche sich sehr heftig gegen das Vorgehen in Sagallo ausdrückt und für die Fa- milien der Toten und Verwundeten eine Subscription eröffnet. (In Rußland steigert sich die Erbitterung über den Zwischenfall bei Sagallo.)

Paris, 28. Februar. Die Deputierten Laguerre und Lafont wurden verhaftet, weil sie sich mit Gewalt der in dem Bureau der Patriotenliga angeordneten Hausdurchsuchung widersetzen wollten. Sie eines flagranten Falls von Widersetzlichkeit schuldig machend, wurden sie durch ihre Unverletzlichkeit als Abgeordnete nicht geschützt. Es heißt, Provost de Lannay (Rechte) werde die Regierung über den Zwischenfall interpelliren.

Rom, 28. Februar. In der Deputiertenkammer zeigte Crispi- an, das Ministerium habe demissionirt; der König ersuchte dasselbe, bis zur Erlebigung der laufenden Geschäfte vorläufig auf seinem Posten zu bleiben. Die Kammer vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

London, 28. Febr. In einem Leitartikel brüdt die Times wiederholt ihr aufrichtiges Bedauern über die Veröffentlichung der gefälschten Briefe Parnell's aus und erklärt zugleich, daß, nachdem die Briefe zurückgezogen seien, die Untersuchung des übrigen Theiles der Anklagen ihren Fortgang nehme. Pigott hat seine beschworenen Aussagen von der Unetheit der Parnell'schen Briefe von Paris aus widerrufen. Lüge und Meineid scheinen bei diesem Kunden ganz gewöhnliche Dinge zu sein.

Auckland, 25. Febr. In Verfolg von Telegrammen des Premiers von Neuseeland wurden weitere Truppen nach dem Distrikt Gisborne entsandt, um dem Vormarsch des Maori-Kämpfers Te Kooti Widerstand zu leisten.

Marine.

Aus Kiel, 27. Februar, wird der „B. Z.“ geschrieben: Das Kriegsschiff, welches Prinz Heinrich in diesem Sommer kommandiren wird, ist dasjenige unserer Flotte, welches modernen Ansprüchen am meisten entspricht, der gepanzerte Kreuzer „Trene“, auf dessen 4400 Tonnen Raumbesatz Maschinen mit 8000 Pferdekraften kommen, so daß es eine Geschwindigkeit von über 18 Knoten erreicht. Das Schiff wird schon am 1. April in Dienst gestellt, um 4 Wochen lang Probefahrten zu machen; um 1. Mai tritt die „Trene“ dann in den Verband des Manövergeschwaders, dem auch die Panzer „Baden“, „Oldenburg“ und „Bayern“, sowie der Aviso „Bacht“ angehören werden. — Am 1. April soll auch die Kreuzerfregatte „Alexandria“, welche zur Abführung der „Diga“ auf der australischen Station bestimmt ist, in Dienst kommen. Die Rückkehr der „Diga“ wird erst im Herbst d. J. erfolgen.

Die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ wird in diesem Jahre schon am 1. Mai in Dienst gestellt werden und bis zum Herbst zur Verfügung der Allerhöchsten Herrschaften bleiben. Das Fahrzeug hat in den Wintermonaten verschiedene Verbesserungen er- fahren. — Man nimmt an, daß die Kommandirung des Kapitän's z. S. Frhr. v. Hollen, des früheren Präses der Schiffsprüfungs- Kommission, zur Admiraltät mit den Vorbereitungen für die neuen Schiffsbauten zusammenhängt. Frhr. v. Hollen ist der Schwieger- sohn des Generals v. Stolth. Kapitän z. S. v. Rydlich steht jetzt an der Spitze der Schiffsprüfungs-Kommission, dem Korvetten- Kapitän Pirath und die Kapitänleutenants Thiele I und Friedrich angehören. — Wie verlautet, wird der bisherige Inspekteur des Torpedowesens, Kapitän z. S. Tirpiz, demnächst von diesem Posten zurücktreten und ein Bordkommando übernehmen.

Das neu eingerichtete Marineamt wird nach dem „Hamb. C.“ den Namen „Reichs-Marineamt“ führen und einem Staats- sekretär, in derselben Weise wie das Reichspostamt, unterstellt werden; die Einrichtung wird ebenfalls diejenige der übrigen Reichsämtler sein.

Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: Die für das amerikanische Dynamitkannonboot „Vesuvius“ bei dem Bauauftrage kontraktlich ausbedungene Fahrtschnelligkeit war auf 20 Knoten für die Stunde festgesetzt worden. Diese Bedingung ist durch die bei einer am 6. Dezember abgehaltenen Probefahrt nicht allein erfüllt, sondern sogar übertroffen worden. Die allerdings nur 4,51 Meilen lange Basis wurde von dem Kannonboote in 12 Min. 44 Sec. zurück- gelegt, welche Leistung einer Schnelligkeit von 21,47 Knoten in der Stunde entspricht. Wenn nun der beste Schutz gegen ein Betroffen- werden durch die gefährlichen Projektile, die der „Vesuvius“ entenden kann, darin besteht, daß die bedrohten Schiffe sich außerhalb der Tragweite seiner pneumatischen Dynamitgeschütze halten, d. h. be- ständig auf etwas über 2000 Meter von ihm abziehen und den gänzlich ungefährteten Gegner durch ihre Präzisionskanone kamp- und bewegungsunfähig zu machen suchen, so ist freilich die unum- gängliche Vorbereitung hierzu, daß dieselben eben schneller laufen als dieser. Bis zur Stunde aber sind nur ganz wenige Aviso's in der gesammten Welt vorhanden, welche solches zu leisten im Stande sind, Kreuzer oder gar Schlachtschiffe dagegen gar nicht. Zu diesen schnelleren Schiffen dürften gegenwärtig nur zu rechnen sein der Aviso „Greif“ der deutschen Marine, der Torpedo-Clclairer der französischen „Conreur“, der Torpedokreuzer „Tripoli“ der italienischen und der spanische Torpedobootsjäger „Destruktor“. Torpedoböte,

welche schnellere Fahrtschnelligkeit aufweisen bezw. bei den Probefahrten haben, existiren freilich schon eine größere Zahl. Aber sie kommen bei einem Vergleich über die Chancen, welche der „Vesuvius“ anderen Schiffen und Fahrzeugen gegenüber als Angreifer haben kann, des- halb nicht in Betracht, weil sie zu kleine Ziele bieten, als daß ihnen dessen Dynamit-Geschütze bei ihrer mäßigen Treff-Fähigkeit und der schnellen Ortsveränderung der Brite gefährlich werden können. Bis jetzt scheint man in den europäischen Marinen, mit Ausnahme der italienischen, welche selbst ein Dynamitkannonboot in Auftrag ge- geben hat, dieses neue Kriegsmittel wenig zu respektiren, nicht „erast zu nehmen.“ Damit ist freilich die Sache nicht aus der Welt ge- schafft und die Möglichkeit nicht beseitigt, daß weitere Vervollkom- mungen diese Bote und ihre „Geschütze“ doch in absehbarer Zeit zu praktisch trefflich veränderbaren und sehr gefährlichen Gegnern aus- bilden können, mit welchen alle Marinen doch eben erst zu rechnen haben werden. Die Fachschrift „Trom“ weiß bereits von einem ver- besserten Dynamitgeschütz, welches der Schiffslieutenant J. W. Graydon der Vereinigten Staatenmarine konstruirt hat, zu berichten. Diese Kanone hat vor der Zalinsth'schen den Vorzug größerer Kürze und Handlichkeit, und den, daß ihre Höhen- und Seitenrichtung selbst- ständig gegeben werden kann, während bei letzterer, wie bekannt, die Elevation unveränderlich ist, also verschiednen große Ladungen für die verschiedenen Entfernungen verwendet werden müssen, und die Seiten- richtung des unbeweglich in den Schiffskörper eingebauten Rohres nur durch die Huberstellung erfolgen kann. Da die Graydon'sche ihre Projektile mit dem erheblich höheren Druck von 21 000 kg auf den Quadratcentimeter des Querschnittes ausstößt, ist die Trag- weite derselben um über 1700 m, d. h. auf 3700 m gesteigert und die Gefahr der Kollision der Flugbahn und Treffwahrscheinlichkeit den Zalinsth- kanonen gegenüber wesentlich zugenommen. „Trom“ bemerkt noch, daß die neue Konstruktion gleich geeignet zum Gebrauche auf Schiffen und Küstenbatterien ist, ja mit entsprechenden Modifikationen sich auch als Feld- und als Belagerungsgeschütz verwenden läßt. Während die aus gewöhnlichen Kanonen zu versenkenden Brisanzgeschosse mehr- nen Zweck haben, im Innern des Schiffes Bergehungen anzurichten, gegen die Bemannung, die Geschütze und subtile Konstruktionstheile zu wirken, sollen die mit bis zu Hunderten von Kilogrammen ge- ladenen Dynamitgeschosse — eigentlich durch die Luft zu schleudernde Torpedos — gegen den Rumpf des Schiffes selbst wirken und in diesem, wozüglich in oder unter der Wasserlinie, so bedeutende Zer- störungen schon durch einen einzigen Treffer hervorzurufen, daß letztere fast augenblicklich sinkt. Hieraus erhellt, welche Bedeutung die fort- schreitende Vervollkommnung der solche Geschosse schleudernden Kanonen für die künftige Gestaltung neuerer Kriegsschiff-Konstruktionen haben muß.

Spekales.

* Wilhelmshaven, 1. März. Zu dem heute Abend im Groß- herzoglichen Schloße zu Oldenburg stattfindenden Hofball fand auch an Offiziere pp. der hiesigen Garnison Einladungen ergangen und haben sich Se. Excellenz der Chef der Nordseestation, Vize-Admiral Paschen, und der Chef des Stabes des Stations-Kommandos, Kapitän zur See Paschen, sowie mehrere andere Offiziere und höhere Beamte mit dem Mittagszuge nach Oldenburg begeben.

† Wilhelmshaven, 1. März. (Marine-Oberpfarrer Langheld.) Zweck Einführung des neuen Marinepfarrers Herr Heim in sein Amt wird der Marine-Oberpfarrer Herr Langheld am nächsten Sonntag hier eintreffen, eine Nachricht, die bei der bekannten großen Beliebtheit, in welcher Herr Langheld in Wilhelmshaven noch immer steht, von allgemeinerem Interesse sein wird. Zugleich sei auch noch darauf hingewiesen, daß Herr Marine-Oberpfarrer Langheld am Abend im evangelischen Männer- und Jünglingsverein erscheinen wird. Die Verammlang des genannten Vereins findet am Sonntag wieder im Werkspiechause statt.

§ Wilhelmshaven, 1. März. (Sitzung des Bürgervereins-Kollegiums.) In der gestrigen zu 6 Uhr Abends anberaumten Sitzung des Bürgervereins-Kollegiums waren erschienen die Herren Schiff, Schindler, Tapfen, Thaben, Transchel, Steinfort, Garlich, Jetz, Frankfort und König. BBW. Schiff eröffnete die Sitzung mit dem 1. Gegenstand der L.-D.: Revision der Kammerei- und Sparkasse der letzten Monate, welche zur Erinnerung keine Veran- lassung giebt. Der 2. Gegenstand der L.-D. betrifft den Antrag des hiesigen Gewerbevereins zu einer Beihilfe zum Bau eines Ge- werbeschulgebäude's in Höhe von 10 000 Mk. In der gemeinschaft- lichen Sitzung beider städtischen Kollegien am Montag hatte der Magistrat mitgetheilt, daß er sich nur zu einer Beihilfe von 4000 Mk. verstehen könne, da für die Stadt noch große pecuniäre Opfer uner- läßlich wär und der jährliche Verwaltungsbeitrag von 450 Mk. für die Gewerbeschule ja auch fortgezahlt werden müsse. Auf Antrag des Herrn BBW. Schiff war dieser Gegenstand dem Bürgerver- seher-Kollegium zur nochmaligen Berathung zugewiesen worden, welches heute nun zu dem Resultate führte, die vom Magistrat be- willigten 4000 Mk. auf 7500 Mk. zu erhöhen und zwar unter der Voraussetzung, daß bei Aufhebung des Gewerbevereins das Ge- werbeschulgebäude als Eigenthum an die Stadt fällt und auf das- selbe, ohne Einwilligung des Magistrats, auch keine hypothekarische Belastung aufgenommen werden darf. In der ganzen Versammlung war auch nicht Einer, welcher nicht die Beihilfe von Herzen gern gewährt, umso mehr, da durch die Förderung der Gewerbeschule hiersebst auch den hiesigen Arbeiterkreisen Gelegenheit zur gezielten praktischen Ausbildung ihrer Söhne gewährt wird. Es wurde auch hervorgehoben, daß die Stadt bei den Beratungen in Gewerbevereins- angelegenheiten Sitz und Stimme hat, und geschah mehrfach in an- erkannter Weise der trefflichen Leitung und des thätigen Pedago- gischen personals dieses Institutes Erwähnung. 3) Zum Armenvorstand wurde an Stelle des ausscheidenden BB. Frankfort, der eine Wiederwahl ablehnte, Herr Schuhmachermeister Gehrels gewählt. 4) Die der Wwe. Kannen vom Magistrat bewilligten 25 Mk. für Reinigung des Bades von Schilf während der Badesaison wurden nachträglich bewilligt, jedoch der Magistrat ersucht, diese Summe dem Unternehmer Wegener in Anrechnung zu bringen, der vertrag- mäßig zu wöchentlich zweimaliger Reinigung des Bades von Schilf verpflichtet ist. Auch wird der Magistrat ersucht, sich über die Ueberschreitung der anzugewiesenen Höchstsumme zu äußern. Für Kaufmann Buß, welcher die Wahl zum Schiedsmann im 3. Bezirk nicht angenommen, wird Kaufmann Dietmann gewählt. Hiermit ist die Sitzung zu Ende.

§ Wilhelmshaven, 28. Febr. Gegen die Carbon-Natron-Defen erläßt das Berliner Polizeipräsidium folgende Bekanntmachung: Unter der Bezeichnung Carbon-Natron-Defen sind in den letzten Jahren Heiz-Einrichtungen auf den Markt gebracht und mit dem Hinweis darauf empfohlen worden, daß dieselben ohne Erzeugung von Rauch und Geräusch Wärme liefern und daher für Räume ohne Schornsteinanlage zu verwenden seien. Sofern es sich um Wohn- räume handle, würden die Defen mit einer überall anzubringenden Abzugsvorrichtung behufs Abführung etwa sich entwickelnder schäd- licher Gase zu versehen sein. Während des verfloffenen Winter- liches bestanden in hiesiger Stadt ein, in Wiesbaden 2 Fälle von Kohlenoxyd-Vergiftung infolge Aufstellung jener Carbon-Natron- Defen herbeigeführt worden; durch einschlägige Prüfungen im hiesi- gen hygienischen Institut ist festgestellt worden, daß der gedachte Defen als eine äußerst gefährliche, unter Umständen tobbringende Heizvorrichtung zu bezeichnen ist. Diese Thatfachen bringe ich hier- mit zur öffentlichen Kenntniß und warne das Publikum vor der Verwendung der Carbon-Natron-Defen zur Beheizung von geschlos-

seuen Räumen, welche zum dauernden Aufenthalt für Menschen dienen, insbesondere von Schlafzimmern. Berlin, den 19. Febr. 1889. Der Polizei-Präsident. Freiherr v. Richthofen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Wittmund, 27. Febr. Die heute im Saale des Peterschen Hotels zu Gens stattgefundene vereinigte Versammlung der landwirthschaftlichen Zweig-Vereine Wittmund und Gens war zahlreich besucht. Es hatten sich über 100 Personen eingefunden, wovon ca. 30 dem Zweigverein Wittmund angehörten. Sämmtliche gehaltenen Vorträge fanden den vollsten Beifall der Zuhörer, doch war besonders derjenige des Herrn Dr. Wegener-Norden sehr interessant und fesselnd.

Gens, 27. Febr. (Verschiedenes.) Die von dem hiesigen Kriegerverein gewählte Kommission zur Erledigung der notwendigen Vorarbeiten zu dem hier am 1. und 2. Juni stattfindenden Kriegerfest entfaltet bereits eine rege Thätigkeit. Als geeignete Persönlichkeiten für die vakante werdende Stelle des Fleckenvorstehers sind in den letzten Tagen die Herren Rektor a. D. Hartmann, Auctionator Hartmann und H. W. Jansen, sämmtlich hier wohnhaft, vorgeschlagen worden. Ob der jetzige Vorsteher, Herr F. F. Ulrichs, seine etwaige Wiederwahl annehmen würde, ist nicht recht bekannt.

Gens, 27. Febr. Der Bau des hiesigen neuen Posthauses ist nahezu beendet. Das schöne Gebäude wird unserer Stadt jedenfalls zur Zierde gereichen.

Oldenburg. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts kam dieser Tage ein Fall zur Verhandlung, der hier sehr viel von sich reden gemacht hat, da die Frau eines am hiesigen Gymnasium angestellten Lehrers, Dr. B. wegen — Diebstahls zu acht Tagen Gefängnis verurtheilt wurde. Dieselbe soll im vorigen Sommer schon verschiedene Male in der hiesigen Markthalle Gewaaren sich unrechtmäßig angeeignet haben, bis schließlich ein Schlichter zufällig auf sie aufmerksam geworden sein soll. Er soll einen anderen Schlichter, welcher neben ihm seinen Stand hat, gebeten haben, er möge doch, wenn diese Frau, welche er ihm näher beschrieb, an seinen Tisch herantrete, ihr ein wenig auf die Finger sehen. Als sie nun bei diesem wieder etwas kaufen wollte, und der Schlichter, um ihr dieses und jenes vorzulegen, sich abwenden mußte, ließ sie eilends eine Wurst unter ihrem Mantel verschwinden. Durch ein Zeichen verständigte der andere ihn über den Diebstahl, und nachdem die Frau das Gefaß bezahlt hatte, rief er ihr zu, nun solle sie auch die gefohlene Wurst bezahlen. Die Frau bezahlte in ihrer Angst und bot ihm mit der Bitte, er möge doch kein Aufsehen von der Sache machen, 19 Mark. Die Angelegenheit kam zur Anzeige. Vor dem Amtsgericht wurde die Frau unter Annahme mildernder Umstände zu 30 Mt. Geldstrafe verurtheilt, jedoch legte der Amtsanwalt gegen dieses Erkenntnis Berufung ein, und jetzt wurde sie vor dem Landgericht zu acht Tagen Gefängnis verurtheilt.

Oldenburg. (Synodal-Nachricht.) Folgende Gesetze, welche in der 16. ordentlichen Landessynode der evangelischen Kirche des Herzogthums Oldenburg mit der Landesregierung vereinbart sind, werden amtlich veröffentlicht: Aenderung des Gesetzes betreffend das Dienstverhältnis der Geistlichen; betreffend Mitwirkung des Oberkirchenraths beim kirchlichen Bauwesen; Regulierung der Pargrenze zwischen Oldenburg und Wardenburg; Zusatz zum Gesetz über Reorganisation der Oldenburger Prediger-Wittwenkasse. — Dem von der Synode beschlossenen Entwurf eines Gesetzes, betr. das Dienstverhältnis der Organisten, ist die verfassungsmäßige Genehmigung ertheilt, die Publikation aber bis zur Feststellung des Einkommens der in Betracht kommenden Stellen ausgesetzt. — Die Rechnungen der kirchlichen Fonds und Kassen sind nach den Beschlüssen der Synode als erledigt anzusehen. Die Ueberschüsse der Zentralkirchenkasse werden dem Parvire-Pensionsfonds zugewandt. — Die Vorschläge der Zentralkirchenkasse für 1889/91 sind festgestellt und wird darüber verfahren werden. — Dem Gesuchen der Synode, zu erwägen, ob nicht auf dem vom Kirchenrath in Elsfleth angeordneten Wege die Emeritierung derjenigen weltlichen Kirchenbeamten zu erwäglichen sei, welche kein Schulamt bekleiden, wird vom Oberkirchenrath entsprochen werden. Den von der Synode ausgearbeiteten Wünschen wegen Mittheilung der hinsichtlich der Uebersetzungen der Sabathordnung sich zeigenden Uebelstände; wegen Herbeiführung einer niedrigeren Preisstellung für die Kreislandessynodalprotokolle; wegen Erwidnung der im Gebiete der Landeskirche betriebenen Werke der inneren Mission in dem der Landessynode zu erstattenden Generalbericht, wird vom Oberkirchenrath nachgegeben werden. — Dem Ersuchen der Synode, denjenigen Pfarrern, welche eine vakante Pfarrstelle, für die eine Balanzkasse gebildet wird, zu verwalten, neben der Entschädigung für ihre taaren Auslagen eine Vergütung für ihre Mühsal aus der Balanzkasse zu bewilligen, wird, soweit die bei der Vergütungsfrage in Betracht zu ziehenden Umstände kein Bedenken dagegen erregen, vom Oberkirchenrath Rechnung getragen werden. — Dem Gesuchen der Synode, betreffend Erlass eines Preisauschreibens wegen Herstellung einer kurzen Geschichte der Reformation und Bildung einer Kommission zur Prüfung der eingehenden Arbeiten wird der Oberkirchenrath entsprechen.

Lingen, 20. Febr. Um die im Gesammtgebiet noch ziemlich verbreiteten, der Fischzucht höchst schädlichen Fischreier nach und nach zu vertilgen, hat die königliche Landwirthschaftsgesellschaft Prämien ausgesetzt, und zwar für eine gänzliche Zerdrückung eines mit Eiern oder Jungen besetzten Horstes 1 Mt. 50 Pf. für jeden Reier, der bis zum 15. Mai jedes Jahres erlegt wird, 50 Pf., für die spätere Zeit 25 Pf. In einigen Kreisen zählen außerdem die bestehenden Fischereivereine noch dieselben Prämien, so daß sich dadurch der Betrag verdoppelt.

Bremervahen, 26. Februar. (Ein absonderlicher Entschluß.) Vor etwa 4 Jahren wurde der Sohn eines hiesigen Einwohners, der sich als Lehrling in einem Geschäfte Unredlichkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt. Nachdem er diese Strafe verbüßt hatte, war er für die Bekannten verschwunden, und seine Eltern beantworteten Nachfragen

nach ihm dahin, ihr Sohn sei nach Amerika gegangen. Jetzt stellt sich heraus, daß derselbe die ganze Zeit seither in einer Dachkammer gesteckt und diesen Raum auch nicht ein einziges Mal verlassen hat. Die Mitbewohner des Hauses waren durch mancherlei Umstände aufmerksam geworden und benachrichtigten die Polizei, die beim Nachsuchen den Behauptungen des Eusebius abgemagert und im höchsten Grade schwindsüchtig, vorkam. Er wurde sofort ins Krankenhaus überführt. Die anfängliche Vermuthung, daß es sich um einen Akt widerrechtlicher Freiheitsberaubung handle, bestätigte sich nicht, da der Betreffende auf das Bestimmteste versichert, er habe sich auf eigenen Entschluß in die Dachkammer zurückgezogen. Letztere ist übrigens stets unverschlossen geblieben. Was den jungen Menschen zu diesem absonderlichen, aber mit seltener Ausdauer durchgeführten Entschlusse bewegt hat, kann vorläufig nur vermutet werden; wahrscheinlich hat ihn ein falsches Schamgefühl abgehalten, nach verbüßter Strafe wieder unter Menschen zu gehen. Seine Zurechnungsfähigkeit soll nicht in Zweifel zu ziehen sein. (Weser Ztg.)

Vermischtes.

Swinemünde, 24. Febr. Ein furchtbarer Sturm hatte sich in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. erhoben und tobte den ganzen gestrigen Tag hindurch bis in die Nacht hinein. Infolge dessen wurde das Wasser aus der See in die Swine getrieben, und diese schmolz rapide an, so daß nur noch wenige Zoll fehlten, und das Wasser hätte die am Hollwerk nächstgelegenen Straßen überschwemmt. Ein schrecklich schönes Schauspiel gewährte die See, deren hohe, mit Eisschollen bedeckte Wellen sich bis an die Dünen heranzögten, den ganzen Strand überschwemmten und die Eisschollen auf denselben zu Bergen aufstürzten. Von den Molen war nichts zu sehen, über dieselben spritzten die Wellen fast haushoch hinweg. Der Wärtter in dem kleinen Leuchtturm auf dem Endpunkt der Dünen befand sich in einer gefährlichen Lage, da auch dieser von den Wellen und Eisschollen überschüttet wurde. Doch hielt der Leuchtturmwärter Stand. An Lebensmitteln fehlte es dem Wärtter, der alle 24 Stunden abgelöst wird, nicht, denn es ist dort stets für 3 Tage Proviant vorhanden. Die Badeanstalten sind hier unversehrt geblieben, dagegen ist in Heringsdorf die eine durch die Wellen und Eisschollen beschädigt worden. Heute ist die See ruhig, und, soweit das Auge reicht, mit Eis bedeckt. (Neue Stett. Ztg.)

London, 28. Februar. Die Fischerflotte von Grimby hat unter dem letzten Sturm furchtbar gelitten; neun Boote mit 54 Menschen sind untergegangen; weitere 17 Personen wurden über Bord gespült.

— (Was Jach der Aufschlitzer bis jetzt kostet.) Ueber die Unkosten, welche bisher durch das vergebliche Suchen des Frauenmörders von Whitechapel entstanden sind, wird folgende interessante Mittheilung gemacht. Bis zur Stunde wurden in der Mordangelegenheit 1389 Personen verhaftet, welche insgesammt 3922 Tage in Haft blieben und, nachdem sich ihre Unschuld erwiesen, wieder freigelassen werden mußten. Die Verhaftung, Unterhaltung und der Transport dieser Menschen kostete allein über 1200 Pfund Sterl. Die telegraphischen und sonstigen Nachrichten erforderten die Summe von 730 Pfund Sterl. Das sind jedoch nur die geringeren Unkosten. Für nach allen Ländern noch und noch abgeschickte Beamte und Recherchen derselben waren erforderlich bis zum 5. Februar nicht weniger als 3100 Pfund Sterl. Für Drucksachen, polizeiliche Beaufsichtigung von verdächtigen Personen wurden 380 Pfund Sterl. verausgabt. Die Gesamtkosten werden bis jetzt auf rund 5600 Pfund Sterl. (112 000 M.) angegeben. Die als verdächtig Verhafteten vertheilte sich ihrer Nationalität nach wie folgt: Unterthanen der britischen Krone 898, Amerikaner 246, Deutsche 123, Franzosen 26, Norweger und Schweden 20, Dänen, Schweizer und Ungarn 18, Italiener 14, Spanier und Russen je 9, Schweizer 3, Belgier und Holländer je 2, Dänen 1; bei 18 war die Nationalität nicht festzustellen.

Lhorn, 22. Febr. (Eine Schmutzaffäre.) In Mogbeburg wurde kürzlich ein Sarg mit einer Leiche zum Bahntransport nach Russland aufgegeben. In der Nähe von Lhorn hörte nun, wie der Sarg erfährt, plötzlich ein Schaffner in dem Wagen, in welchem der Sarg stand, ein räthselhaftes Gepolter und gab deshalb das Nothsignal. Als der Zug hielt und man nach der Ursache des Gepolters forschte, fand man jedoch nichts Verdächtiges. Bald aber wiederholte sich das Gepolter, der Zug wurde abemals zum Stehen gebracht, und nun erlebte man etwas höchst Sonderbares. Als man den Deckel des Sarges abhob, um nach der Leiche zu sehen, und diese an der Hand faßte, fühlte man, daß die Hand warm war. In demselben Augenblick sprang die vermeintliche Leiche auf und versuchte, sich aus dem Staube zu machen, wurde indessen festgehalten und in Haft genommen. Man hatte einen Schmuggler erwischt, denn als der Sarg weiter unterlurcht wurde, fand man unter den Hohlspähnen verborgene Goldsachen im Werthe von etwa 24 000 Mark, die auf diese ungewöhnliche Weise nach Russland hatten eingeschmuggelt werden sollen. Ähnliche Schmugglerversuche sind an der belgischen Grenze wiederholt vorgekommen.

Wemel, 20. Februar. (Eine entsetzliche That!) Soll in der Gegend von Bröls vorgekommen sein. Die verheiratete Tochter eines Arbeiters war mit ihrem Kinde zu Doran gekommen. Mutter und Tochter lagen nun dem Manne zu Doran, wiederholt Geld zur Unterstützung der Tochter herzugeben. Es kam zu Streitigkeiten, welche die Wuth des Mannes bis zur Raserei steigerten. Er ergriff einen alten, schweren Degen und stürzte sich auf Frau und Tochter. Diese nahmen die Flucht, verzogen aber in der Eile, auch das Kind mitzunehmen. Nun kehrte sich die ganze Wuth des Arbeiters gegen das vierjährige Kind. Zunächst verlegte er demselben mehrere Hiebe mit dem Degen, ergriff dann dasselbe an den Beinen und schmetterte es mit dem Kopf mit solcher Wucht gegen die Wand, daß das Kind alsbald seinen Geist aufgab. Der Thäter soll bereits gefänglich eingekerkert sein. (M. D.)

Leipzig, 25. Febr. Bei dem anlässlich der Fahrrad-Ausstellung heute hier stattgehabten Wett- und Kunstfahren errang der Kunsfahrer Schulz aus Oldenburg die Meisterschaft als Herren Kunst-

fahrer für Europa. Neben der hierfür gestifteten großen Medaille erhielt Schulz noch einen Ehrenpreis im Werthe von 150 Mt.

— (Der zweite Hauptgewinn der Kölner Dombau-Lotterie) im Betrage von 30 000 Mark ist nicht einem Briefträger, wie es in einigen Blättern geheißen hat, sondern einem in Berlin konditionirenden Dienstmädchen zugefallen; an diesem Gewinne ist übrigens noch ein zweites Dienstmädchen theilhaftig, das mit 75 Pfg. den vierten Theil des Looses erworben hatte.

London, 22. Febr. (Alterthumsfund.) Auf einem Ziegel-Grube bei Sittlingbourne fand ein Arbeiter vor einigen Tagen einen schweren altmodischen goldenen Siegelring mit einem wertvollen Edelstein, auf welchem ein römischer Kriegswagen mit zwei Pferden und einem Kutscher in altrömischer Tracht in erhabener Figur dargestellt war. Der Ring wird für eine Reliquie aus der Zeit der Römerherrschaft gehalten. (Frankf. Ztg.)

Miskolcz, 22. Febr. (Ein Methusalem.) In Heß-Gaba starb jüngst ein Fuhrmann Namens S. Rothmann, der das seltene Alter von 112 Jahren erreichte.

Hamburg, 27. Febr. (Ein Veteran.) Der Uhrmacher B. Göring in Ottenen begeht Mitte März die Feier seines 104. Geburtstages. An seinem 100. Geburtstag war der Greis noch so kräftig, daß er noch weite Wege machen konnte. Der Veteran ist im Heer des ersten Napoleon mit nach Russland gezogen, über die Beresina glücklich zurückgekommen und hat die Schlacht bei Waterloo mitgemacht. Nach Napoleons Fall diente er in den Schweizergarben des Papstes. Der alte Herr, der unverwundbar geblieben ist, lebt einsam und allein in seiner Wohnung in Ottenen. (Hamb. Nachr.)

Berlin. Aus der Schule. Klein Lieschen ist Schülerin der untersten Klasse einer hiesigen Mädchenschule geworden, und die Lehrerin müht sich ab, dem neuen Zögling die Anfangsgründe der ebenen Mathematik klar zu machen. Sie läßt sich von dem Kinde sagen, wie viel 2x2 sei, wie viel 3+5 und dergl. Dann läßt das Fräulein Klein Lieschen von 1 bis 10 zählen, und ohne Stocken geht das 1, 2, 3 u. f. w. dem gewachten Kinde von den Lippen. „Lieschen, kannst Du nun auch rückwärts zählen?“ — „Gewiß, Fräulein“ antwortete die Kleine zuversichtlich, . . . kehrt der Lehrerin den Rücken und zählt dann tapfer 1, 2, 3 u. f. w. (B. Z.)

Literarisches.

Das Geographische Institut zu Weimar hat die Reihe seiner Publikationen über Afrika durch eine „Handkarte von Deutsch-Ostafrika“ vermehrt, welche neben zum Preise von 2 Mt. ausgegeben wurde. Dieses stattliche Blatt reicht nordwärts bis Nombossa, südwärts geht sie bis über die Nildüden bis Arabisch hinaus. Das deutsche Wortland, welches nicht mehr in diesen Reichthümern, ist auf einen besonderen Karton dargestellt. Bei dem außerordentlichen Interesse, das Freunde und Gegner der Kolonialpolitik heute naturdenklichen Interesse, das Fräulein Klein Lieschen entgegenbringen, gemäß dem Schaulap der zukünftigen Thätigkeit Wismanns entgegenbringen, darf in der That die vorliegende Karte beanspruchen, dem Interesse aller Gebildeten entgegenzukommen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 3. ds. Mts., findet die Feier des heiligen Abendmahles statt. Die Beichte beginnt um 9 Uhr. Anmeldungen vorher beim Küster erbeten. Jahn, Pastor.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 1000 Meter) mm	Temperatur.			Windrichtung.	Windstärke.	Wolkenbildung.	Niederschlagshöhe. mm
			Lufttemperatur. °Cels.	Wasser-temperatur. °Cels.	Lufttemperatur. °Cels.				
Febr. 28.	2 h Morg.	756.8	-1.0	—	—	—	—	—	—
Febr. 28.	8 h Abd.	758.5	-2.7	—	—	—	—	—	—
März 1.	8 h Morg.	758.6	-8.6	-0.6	-3.8	—	—	—	0.2

Bemerkungen: 28. Februar: Schneedecke 4 Centimeter. 1. März: Feil leichter Schneefall.

Wilhelmshaven, 1. März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,95 109,50
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,60 104,15
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	108,60 109,15
4 pCt. do.	104,20 104,75
3 1/2 pCt. do.	103, — 104, —
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	103, — 104, —
4 pCt. do.	103,25 104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25 101,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenrehtl.-Pfundbriefe (Hindbar)	102,75 103,75
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	101,80 102,35
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	136,85 137,25
4 pCt. Cassin-Lübeker Prior.-Obligationen	103, — 104, —
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	102,85 103,45
5 pCt. Italienische Rente (Stille von 10 000 Franc. und darüber)	96,60 97,15
4 1/2 pCt. Warsp.-Sptm.-Priorität, ritzzahb. à 105	103,50 —
3 pCt. Baden-Badener Stadianleihe	91,15 92,15
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	84,50 85,05
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Rehtl.-Alten-Baum	102,70 103,25
Wechs. auf Amsterdam kurz für Gold. 100 in Mt.	168,70 169,50
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mt.	20,425 20,525
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,16 4,21

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Buxin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzug (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu M. 7,75, Kammergerinstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 15,65, schwarzer Tuchstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzug zu M. 9,75 besenden direkt an Private portofrei in's Hans Buxin-Jabril-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Collectionen reichhaltiger Auswahl bereitwillig franco.

A. Zuntz sel. Wwe. Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaiserin u. Königin von Berlin und Antwerpen, empfiehlt als unübertroffen ihre seit mehr als 50 Jahren sich d. besten Rufes erfreuenden die in allen bess. Geschäften der Lebensmittel-Branchen käuflich sind.

Gebrannten Java Kaffees

— Im Interesse unserer magenleid. Leser machen wir auf das heutige Falet „Chron. Mag.-Kat. heilbar“ aufmerksam.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 12 Stück Waschtischen Nr. II und 20 III soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Sonnabend, den 9. März 1889, Vorm. 11^{3/4} Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Angebot auf Waschtische“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuliefern.

Die Bedingungen liegen im An-

nahme-Amt der Wert, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von 0,50 Mt. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschriftlich bezogen werden.

Falls Briefmarken eingesandt werden, sind dieselben, wenn sie nicht lose beigelegt sind, derartig auf dem Papier zu befestigen, daß sie leicht entfernt werden können.

Wilhelmshaven, 28. Februar 1889.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung. Mit Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 7. März v. J. in Stück 11 des Regierungs-Blattes, betreffend die Prüfungen der Seedampfschiffs-Maschinen, bringe

ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der Prüfungscommission in Hamburg im Laufe dieses Jahres wiederum drei Seedampfschiffs-Maschinen-Prüfungen werden abgehalten werden, von denen die erste am 8. April, die zweite am 15. Juli und die dritte am 14. Oktober d. J. beginnen wird.

Aurich, den 20. Februar 1889.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilhelmshaven, den 27. Febr. 1889.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Verpachtung. Am Donnerstag, 14. März 1889,

Nachm. 4 Uhr,

sollen verschiedene zum Staatsgut gehörende, durch Aufbringen einer Kleinschicht meliorirte Ausflüchflächen, beim Bahnhof **Seidmühle** belegen, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden und zwar:

1. die nördliche Abtheilung, groß ca. 7 ha, als Wechselland auf 6 Jahre,
2. die südliche, besonders eingefriedigte Abtheilung, groß ca. 1 ha, als Gartenland, bezw. eventuell als Ackerland, auf 3 oder 6 Jahre.

Pachtliebhaber versammeln sich in **Janssen's** Wirthshaus zu Seidmühle. Am **Freitag, 24. Februar 1889.**

Bedelius.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichneter am

Sonnabend, 2. März cr.,

2^{1/2} Uhr Nachm.,

im Pfandlokal hier, Neue Straße Nr. 2, folgende Gegenstände, als:

- 1 große Parthie Korbflächen, Ausklopfser, Fußmatten, 1 Bettstelle mit vollst. Bett, 1 Regulator, 1 Sad Salz, 1 Riste Thee, 1 Sad Pflaumen, 1 Sad Reis, 1 Dezimalwaage, 1 Glaschraub, ferner 2 Kopfkissen, Bett- und Kissenbezüge, Handtücher, Tischtücher, Kinderwäsche u. s. w.,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verlaufen.

Es wird bemerkt, daß der Verkauf wirklich stattfindet.

Nach Schluß obigen Verkaufs kommen noch etwa 250 Flaschen Roth- und Weißwein zum freiwilligen Aufkauf.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Anmeldungen neuer Schüler für das am 25. April beginnende Schuljahr nehme ich an jedem Werktag des Monats März in der Zeit von 11-12 Uhr im Direktorzimmer des königlichen Gymnasiums entgegen.
Bei der Anmeldung sind die Geburtsurkunde, bezw. der Tauffchein, die Impfungs-, bezw. Wiederimpfungsbescheinigung und das Abgangszeugnis von der bisher besuchten Schule vorzulegen.
Wilhelmshaven, 27. Februar 1889.
Direktion des königlichen Gymnasiums.
Prof. Dr. Holstein.

Verkauf.
Der Handelsmann **S. G. Bunt** zu Wittmund läßt am **Dienstag, den 5. d. M., Nachm. 2 Uhr** an, in der Behausung des Gastwirths **Siems zu Sedan:**
40 bis 50 Stück große u. kleine Schweine
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, den 1. März 1889.
S. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.
Der Viehhändler **S. Gusemann** zu Jever läßt am **Donnerstag, 7. d. Mts., Nachm. 2 Uhr** anfangen, in der Behausung des Gastwirths **Siems zu Sedan:**
40 bis 50 Stück große und kleine Schweine
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, den 1. März 1889.
S. Gerdes,
Auktionator.

Kanarienvogel,
ff. **Koller,** empfiehlt
W. Morisse,
Koonstraße 75.

Ein junges Mädchen
sucht Stellung in einem Geschäft.
Offerten unter B. W. 150 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht
zum 1. April ein tüchtiges erfahrenes **Dienstmädchen,** sowie ein **Mädchen** bei Kindern.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
eine **Stagenwohnung** auf sofort oder später.
Marktstraße 26a.

Zu verleihen
gegen sichere Hypothek
grössere u. klein. Capitalien
zu billigen Zinsen.
Heppens, den 1. März 1889.
S. Meiners.

Gesucht
per 1. Mai eine **Wohnung,** bestehend aus 4 Räumen nebst Zubehör.
Gefl. Offerten unter P. P. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gutes Logis f. 1 jung. Mann.
Kaiserstraße 2, rech. Aufg., oben.

Zu vermieten
auf sogleich oder später eine freundlich möblirte **Wohn- nebst Schlafstube** an 1 oder 2 junge Leute.
Grenzstraße 37, unten.

Zu verkaufen
2 fette Ochsen und 1 Stier.
S. Andreae, Groß-Velt.

Verkauf.
Für Rechnung Dritter werde ich am **Sonnabend, den 2. März d. J., Nachm. 2 Uhr an,** im **Zwingmann'schen Lokale** in Belfort:
1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibisch, 2 Küchentische, 2 Pfeilertische, verschiedene Rohr- und Polsterstühle, verschiedene Spiegel, mehrere Bettstellen, 1 Hänge- und 1 Tischlampe, 1 Speiseschrank, 1 Kommode, 1 Bücher- und 1 Küchenschrank, 1 Teppich, 2 Cigarrenständer, 5 Gardinenstangen, 1 Brotschneidmaschine, 1 Waggelaterne, verschiedene Delbilder und Photographien, 1 Ziegenstall u. s. w.
öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist zum Verkaufe ausbieten lassen.
Bant, 28. Februar 1889.
Schwitters,
Rechnungsst.

Verkauf.
Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **W. Jacobs** zu Tonndiech, werden am **Dienstag, 5. d. Mts., und folg. Tage,** öffentlich auf Zahlungsfrist und zwar in **Schöple's Wirthshaus** zu Tonndiech verkauft werden:
324 Fl. Wein, Spirituosen u. Pfeifen, Cigarrenspitzen, Fässer mit Jagber, Provencel, Branntwein, Pfeffermüch, Bitter, Arrac, Syrup, Limonade, Bohnen, Sauerkohl, Seife, Gurken, Rüben, Doerlaat, 1 Kugel-Kaffeebrenner, leere Fässer, 1 große Ladenlampe, 1 Ladenwaage, Reis, Eiermandeln, Tabak, Cigarren, Toiletenseife, Cigaretten, Glanzstücke, Muskatblüthe, Cacao, Steingut, Handbeulen, Pfaffenbeulen, Taschen- und Tischmesser, Schuhanzieh- und -ausziehmaschinen, Hängelampfen, Knöpfe, Zahnbürsten, Lampenputzer, Säuren, Melis, Canehl, Grüne, Anis, Mandeln, Graupen, Corinthen, Rosinen, Lige, Zwirn, Thee, Käse, Hofenträger, Schaufeln, Spatis, Stearinlichter, Packpapier, Spaten, Feueranzünder, Vorbeerblätter, Lampenzylinder u. c.
Jever, 28. Februar 1889.
E. Müller,
Konkursverwalter.

Ein junger anständiger Mann kann **gutes Logis** erhalten. **Börsestr. 31, oben links.**

Wagzug halber z. verkaufen:
1 sehr schöner ovaler Kessel, 1 großer eiserner Topf und 1 Benzolampe.
J. W. Janssen,
Bäckerstr., Bismarckstr. 56a.

Ein junges Mädchen,
3 Jahre als Verkäuferin thätig, auch in allen häuslichen Arbeiten sehr erfahren, sucht per 1. April Stellung als Verkäuferin oder als Stütze der Hausfrau.
Näheres Neuestr. 14.

Chron. Mag.-Kat. heilbar.
Mit Magenbrud und Völlegefühl, gestörter Verdauung, Eingeklemmtheit des Kopfes, Uebelkeit und Verstimmtsein Behaftete wollen sich briefl. 1 Freimarke beilegen, wend. an Apotheker **L. Gauber** in Berlin N., Zehdenickerstr. 14.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine Oberwohnung an eine kleine Familie.
S. R. Saren, Sedar.

Weber's Carlsbader
Kaffee-Gewürz in Portionsstücken das feinste Kaffee-Veredlungs mittel der Welt, ist in Colonialw., Drogens u. Delikatess-Handl. zu haben.

Die bisher von mir benutzte **Familien-Wohnung** im Hause des Herrn Schlossermeister Meyerholz, Koonstraße 74, 1. Etage, ist verzeugsalber vom 1. April ab anderweitig zu vermieten.
Oberlehrer Tohte.

Zu vermieten
gegen sichere Hypothek auf ein Immobilien pr. Geb. zu Mai d. J. **8000 M.**
Zu erfr. u. N. 101 in der G. d. Bl.

Ein Klavier
zu mieten gesucht. Off. unter D S. an die Exped. d. Bl.

Möblirte Stube
ist sofort oder später zu vermieten.
Bismarckstraße 32.
Zu sofort ein ordentliches, jüngeres **Mädchen** gesucht. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Blattes.
Zu verleihen
gegen sichere Hypothek auf ein Immobilien pr. Geb. zu Mai d. J. **8000 M.**
Zu erfr. u. N. 101 in der G. d. Bl.
Eine Wohnung
zum 1. Mai zu vermieten.
Fabricius, Neuender-Altenboden.

Volksgarten Kopperhörn.
Montag, den 4. März:
Grosser Narren-Ball.
Entree für Herren 1 Mk., Damen frei.
Narren-Kappen werden an der Kasse verabfolgt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
H. T. Kuper.

Friedrich Hoting,
Manufaktur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft
empfiehlt sein für die **Frühjahrs-Saison** neu completirtes Lager.
Regenmäntel für Damen und Kinder,
Couleurte Kleiderstoffe in schöner Auswahl,
Schwarze Kleiderstoffe, glatt und gemustert,
Herren-Anzüge in großer Auswahl,
Jünglings-Anzüge, besonders für Confirmanden,
Knaben-Anzüge in allen Größen,
Tuche und Buckskins zur Anfertigung eleganter Herren-Garderobe.

Die Preise sind **allerbilligst** gestellt.
Gänzlicher Ausverkauf
des
50 Pfennig-Riesen-Bazars
Bismarckstraße 18
wegen **Geschäftsveränderung.**
Sämmtliche Artikel
werden von heute bis zum April zu **45 Pfennig** pro Stück verkauft.

Knaben = Stulpen = Stiefel
und
Kinder-Knopf-Stiefel
enorm billig bei
Joh. Holthaus,
Bismarckstraße 59.

Ein Klavier
Empfehle **Butjadinger**
Tafelbutter,
pr. Pfd. 110 Pfg.
C. Schmidt,
Bant.
Ich habe
50 Fuder
Heu und Stroh
zu verkaufen.
H. Ahrens, Langwerth.
Gesucht
per sofort oder später ein tüchtiges, accurates **Dienstmädchen** gegen sehr guten Lohn.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Klavier
zu vermieten gesucht. Off. unter D S. an die Exped. d. Bl.

Möblirte Stube
ist sofort oder später zu vermieten.
Bismarckstraße 32.
Zu sofort ein ordentliches, jüngeres **Mädchen** gesucht. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Blattes.
Zu verleihen
gegen sichere Hypothek auf ein Immobilien pr. Geb. zu Mai d. J. **8000 M.**
Zu erfr. u. N. 101 in der G. d. Bl.
Eine Wohnung
zum 1. Mai zu vermieten.
Fabricius, Neuender-Altenboden.

Knaben = Stulpen = Stiefel
und
Kinder-Knopf-Stiefel
enorm billig bei
Joh. Holthaus,
Bismarckstraße 59.

Sonnabend, den 2. März:
Akadem. Abend.
Parkrestauration.
Kath. Gesellenverein
in Wilhelmshaven.
Am **Sonntag, den 3. März,**
Abends 7 Uhr:
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein
Neuende.
Versammlung
am **Sonntag, den 3. März 1889,**
Abends 6 Uhr, im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
Hebung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Empfangnahme der neuen Statuten-Bücher.
Verschiedenes.
NB. Die Vorstandsmitglieder, sowie die Aufnahme-Kommission werden ersucht, am 5 1/2 Uhr zu erscheinen.
Der Vorstand.

Bürger-Verein „Einigkeit“
Bant.
Sonntag, den 3. März 1889,
Nachmittags 3 Uhr:
Monatsversammlung.
Wegen Aufstellung der Kandidaten zum Kirchenths-Ausschuss wird um das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder gebeten.
Der Vorstand.

Gemüse- und Blumen-Samen,
Ia. Qualität,
nur erprobte und bewährte Sorten, empfiehlt billigst und sendet Preisverzeichnisse franco
Wilh. Hinrichs,
Jever, Samenhandlung.
Die über den Tischlermeister **D. Graf** hier selbst ausgesprochene **Beleidigung** nehme ich hiermit als unwahr zurück.
G. M., Neustadtgödens.

Ein Boot (Pinnass)
30-40 Fuß lang, in sehr gutem Zustande, hat zu verkaufen
J. B. Egberts.

Die Vergantung
für Frau Wittwe **Garlich's** zu Bant am **Montag, den 4. d. Mts.,** findet Umstände halber **vorläufig nicht statt.**
Neuende, den 1. März 1889.
S. Gerdes,
Auktionator.

Zu verkaufen
zwei eiserne und eine Hänge-Bettstelle.
C. Ehlers, Tischlermeister,
Ede der Adolf- und Annenstraße.

Gutes Logis f. 1 jung. Mann.
Börsestraße 30.

Geburts-Anzeige.
(Statt Ansfage.)
Die Geburt eines **Sohnes** zeigen hierdurch an
S. Meenen und Frau,
geb. Sarns.

Dankagung.
Allen Freunden und Bekannten, welche mit aufopfernder Liebe uns in den schweren Tagen am Krankenbette unserer einzigen Tochter **Auguste** so tröstend zur Seite gestanden haben, auch all den Lieben, welche ihren Sorg so reichlich mit Kränzen schmückten, sowie Allen, die ihr das letzte Geleit gegeben haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Driest und Frau.
Hierzu eine Beilage.

Die Marine der Vereinigten Staaten

Der Marineminister Whitney der Vereinigten Staaten hat dem Präsidenten einen großen Bericht über den mathematischen Stand der Flotte, datirt vom 4. März 1889, dem Datum, an welchem Cleveland sein Amt an seinen Nachfolger abgibt, eingereicht. Die Amerikaner, deren Kriegsflotte bis vor wenigen Jahren merkwürdigerweise noch so gut wie gar keine Rolle spielte, machen jetzt die größten Ausstreckungen, diejenige Stellung zur See einzunehmen, welche ihnen eigentlich zukommt. Man wird sich erinnern, daß im März 1885, zur Zeit als der jetzige Minister Whitney seine Stellung antrat, die amerikanische Marine nicht in der Lage war, ein seelares Kriegsschiff innerhalb der normalen Ausrüstungszeit zu stellen, daß sie ferner in der Beschaffung ihrer Geschütze, Munition, Panzerplatten u. s. w. von den Engländern abhängig war und daß kein einziges größeres marineindustrielles Etablissement in ganz Amerika existierte. Amerika mußte also in jeder Richtung organische Kräfte und Hilfsmittel schaffen, ohne welche in Wirklichkeit eine Marine nicht möglich ist, und ging mit aller Energie an das Werk. Der Kongreß bewilligte Neubauten und das Marine-department übertrug einem bekannten Stahlwerke die Lieferung der Panzerplatten und Gußstücke für schwere Geschütze innerhalb 2 1/2 Jahren. Die Amerikaner haben, infolge ihrer durch eine Marinekommission in Europa gesammelten Erfahrungen, als Material für ihre Panzerungen den Stahl adoptirt, welcher in neuerer Zeit auch allgemein als bestes Panzermaterial geschätzt wird. Nach dieser rastlosen Thätigkeit ist aus der noch vor einigen Jahren auf sehr schwachen Füßen stehenden amerikanischen Marine eine ansehnliche Kriegsflotte entstanden, die wohlberüstet ist, einen Rang unter den Marinen der Großmächte zu behaupten und an Neubauten und projektirten Schiffbauten nachstehende Zusammenfassung hat.

A. Panzerschiffe. „Maine“ von 6648 Tonnen und 9000 Pferdekraft, Hauptarmirung 4 25 cm-Geschütze; auf der Staatswerft in Newyork gebaut. „Texas“, 3600 Tonnen, 8600 Pferdekraft, 2 30 cm-Geschütze; befindet sich in Norfolk im Bau. R. . . . , 4000 Tonnen, 5400 Pferdekraft, 1 40 cm-Geschütz von 115 Tonnen, 1 30 cm-Geschütz von 48 Tonnen und 1 38 cm-Dynamitgeschütz; befindet sich im Bau. „Puritan“, 6000 Tonnen, 3058 Pferdekraft, 4 25 cm-Geschütze; in der Ausrüstung. „Terror“, 3815 Tonnen, 838 Pferdekraft, 4 25 cm-Geschütze; im Umbau. „Miantonomoh“, 3815 Tonnen, 1020 Pferdekraft, 4 25 cm-G.; wird voraussichtlich in diesem Frühjahr fertig. „Anphitrite“, 3815 Tonnen, 1000 Pferdekraft, 4 25 cm-Geschütze; in der Ausrüstung. „Monadnock“, 3815 Tonnen, 3000 Pferdekraft, 4 25 cm-G.; ebenfalls in der Ausrüstung. Endlich ein Panzerkreuzer, dessen Bau am 7. Sept. v. J. beschlossen, jedoch noch nicht begonnen ist; derselbe darf nicht über 3500 000 Dollar kosten.

B. Kreuzer. Für Kreuzer, deren Wichtigkeit von den Amerikanern durchaus anerkannt wird, sind die größten Opfer in den letzten Jahren gebracht. An solchen sind vorhanden: „Dolphin“, 1435 Tonnen, 2240 Pferdekraft, 1 15 cm-G. „Boston“, mit gepanzertem Deck, 3189 Tonnen, 3780 Pferdekraft, 2 20 cm- und 6 15 cm-G. „Atlanta“, ähnlich wie „Boston“ armirt. „Chicago“, mit Panzerdeck, 4500 Tonnen, 5084 Pferdekraft, 4 20 cm-, 8 15 cm- und 2 12 cm-Gesch. „Charleston“, mit Panzerdeck, 3730 Tonnen, 7010 Pferdekraft, 2 20 cm- und 6 15 cm-G.; in der Ausrüstung. „Baltimore“, mit Panzerdeck, 4413 Tonnen, 9000 Pferdekraft, 4 20 cm- und 6 15 cm-Geschütze; in der Ausrüstung. Nachstehende Kreuzer befinden sich theils im Bau oder werden demnächst auf Stapel gelegt: „Newark“, 4083 Tonnen, 8500 Pferdekraft, 12 15 cm-Geschütze. „Philadelphia“, 4324 Tonnen, 12 15 cm-G., Geschwindigkeit 19 Knoten. „San Francisco“, 4083 Tonnen, 12 15 cm-Geschütze, 19 Knoten Geschwindigkeit. Kreuzer Nr. 6, 5300 Tonnen, 20 Knoten Geschw. Kreuzer Nr. 7 und 8, 3000 Tonnen und 19 Knoten Geschwindigkeit. Kreuzer Nr. 9, 10 und 11, 2000 Tonnen, Geschwindigkeit noch nicht festgestellt. Zu dieser Klasse von Fahrzeugen kann auch der Dynamitkreuzer „Besuvius“ gezählt werden, welcher augenblicklich Probefahrten macht. Derselbe ist 735 Tonnen groß, soll 20 Knoten Geschwindigkeit haben und wird mit 3 38 cm-Dynamitgeschützen armirt.

C. Kanonenboote. Wir lassen hier nur die z. B. in der Ausrüstung befindlichen folgen: „Yorctown“, 1700 Tonnen, 3000 Pferdekraft, 6 15 cm-Gesch.; „Petrel“, 890 Tonnen, 1100 Pferdekraft, 4 15 cm-Geschütze. Zwei Fahrzeuge dieser Klasse, „Concord“ und „Bennington“, von je 1700 Tonnen, 3400 Pferdekraft und 6 15 cm-Gesch. befinden sich im Bau.

D. Torpedoböte. Nach dem Bericht des Marineministers befindet sich ein Torpedoboot erster Klasse von 99 Tonnen und 22 Knoten Geschwindigkeit bei Herreshoff im Bau. Dasselbe führt 8 automatische Torpedos.

Bei sämtlichen hier genannten Fahrzeugen sind bei der Armirung nur die schweren Geschütze erwähnt; es ist selbstverständlich, daß auf allen amerikanischen Kriegsschiffen weder Revolverkanonen noch Schnellfeuergeschütze fehlen. In der Artillerie ist in Amerika ein neuer Typ der 15-, 20- und 25-cm-Geschütze adoptirt, welcher ohne Gewichtszunahme dem älteren System gegenüber eine größere Tragweite hat. Das braune prismatische Pulver hat nach dem Bericht sehr gute Resultate ergeben, beschleunigen die Schießwolle als Sprengladung für Geschosse. Was die Torpedowaffe anbelangt, so ist die amerikanische Marine bis jetzt die einzige, welche nicht den Whitehead'schen Fischtorpedo adoptirt hat. Sie zieht den Howall-Torpedo, die Erfindung eines ihrer Offiziere, vor. Der Howall-Torpedo ist jetzt von der Compagnie Hotchkiss, welche auch die bekannten Revolverkanonen fabrizirt, angekauft. Die Vereinigten Staaten verfolgen mit großer Sorgfalt alle Ereignisse und Erfindungen auf dem gesamten kriegsmaritimen Gebiete und ihr „Office of naval intelligence“ giebt in jedem Jahre einen Band heraus, welcher alles Wissenswerthe und alle im Auslande gesammelten Erfahrungen enthält. Durch ihre, bei allen maritimen Mächten gemachten Studien sind die Amerikaner zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Geschwindigkeit der wichtigste Faktor bei allen modernen Kreuzern ist. Das Verhältnis der Maschinenstärke zum Tonnengehalt ihrer neuen Kreuzer ist daher durchschnittlich 1 : 2, d. h. auf eine Tonne kommen zwei Pferdekraft. In dem erwähnten Berichte ist außerdem ein neuer Torpedo, System Patric, genannt, mit dessen Versuchen man sehr zufrieden zu sein scheint.

Die Ver. Staaten unterhalten z. B. fünf Geschwader: 1) Das nordatlantische Geschwader; dasselbe wird von einem Kontradmiraal befehligt und besteht aus den Korvetten „Pensacola“ von 3000 Tonnen, „Dipper“ von 1900 Tonnen, „Galera“ ebenfalls von 1900 Tonnen und dem Aviso „Yantic“ von 900 Tonnen. Dieses Geschwader kreuzt zwischen den Antillen, im Mexikanischen Meerbusen und an der Küste der Vereinigten Staaten. 2) Das südatlantische Geschwader, unter dem Befehl eines dienstthuenden Admirals, besteht aus den Korvetten „Swatara“ von 1900 Pferdekraft, „Alliance“ von 1375 Pferdekraft und dem Aviso „Tallapoosa“ von 1270 Pferdekraft. Diese Schiffe kreuzen an der ganzen östlichen Küste von Südamerika.

3) Das asiatische Geschwader wird ebenfalls durch einen Kontradmiraal befehligt und setzt sich aus den Korvetten „Omaha“ von 2400 Tonnen, „Macon“ von 1900 T., „Essex“ von 1375 T., dem Radavis „Monocacy“ von 1370 T. und dem Kanonenboot „Palos“ von 420 T. zusammen. Ein Theil dieser Schiffe, die sich vorwiegend im vorigen Jahre wegen der koreanischen Unruhen in den chinesischen Gewässern aufgehalten haben, hat längere Zeit auf der Rhebe von Chemulpo und im Hafen von Seoul gelegen. 4) Das europäische von einem Kontradmiraal befehligte pazifische Geschwader hat folgende Zusammenfassung: Korvetten „Trenton“ von 3900 T., „Bandalia“ von 2100 T., „Mohican“ von 1900 T., „Adams“ von 1375 T., „Albert“ von 1030 T., „Ripley“ von 1375 T., dem Aviso „Dolphin“ von 1485 T., Kanonenboot „Pinta“ von 559 T. und endlich das Transportschiff „Monongahela“. Dieses größte Geschwader hat sich im verfloffenen Jahre hauptsächlich in der Südsee, und zwar bei den Sandwichinseln und Samoa, aufgehalten. 5) Das europäische Geschwader steht wieder unter dem Befehl eines dienstthuenden Admirals und besteht aus den Korvetten „Lancaster“ von 3250 T., „Quinebang“ von 1900 T. und „Entreprise“ von 1375 T. Im verfloffenen Jahre war dieses Geschwader im Mittelmeere stationirt und hat mehrere Häfen der Ost- und Nordsee besucht. Außerdem befindet sich beständig ein fliegendes Schulgeschwader im Dienst, welches aus den Segelkorvetten „Portsmouth“ von 1125 Tonnen, „Saratoga“ von 1025 T. und „Jamestown“ von 1150 T. besteht. Die „Portsmouth“ hat im Antillenmeer gekreuzt, während die andern beiden sich in der Chesapeakebay aufgehalten haben. Endlich sind noch die Schiffe „Despatch“, „Ranger“, „Michigan“, „Thetis“ und „Pearce“ zu erwähnen, welche keinem der 5 Geschwader angehören und mit besonderen Missionen betraut waren.

Mit Ausnahme des neuen Kreuzers „Dolphin“ gehören alle diese im Geschwaderverbande befindlichen Schiffe der alten Flotte an und werden jetzt vollständig durch neue ersetzt, und es wird nicht lange mehr dauern, bis wir die amerikanische Flagge von Schiffen in alle Meere getragen sehen, die sich mit den besten und neuesten der europäischen Marinen messen können. Die Amerikaner wollen begreiflicherweise eine große Flotte haben, denn sie müssen zwei große Ozeane mit einer enormen Küstenlinie beherrschen und können dieses unmöglich mit einer Marine bewirken, wie sie bisher und man kann sagen seit den Sezessionskriegen bestand.

Daß die Amerikaner das Ziel, das sie sich gestellt haben, erreichen werden, ist zweifellos, denn ihr Personal ist ausgezeichnet, ihre Industrie weit vorgeschritten und ihre finanziellen Hilfsmittel sind ohne Gleichen. Natürlich wird auch die amerikanische Marine bei ihrer rapiden Entwicklung eine erste Schule durchmachen müssen, doch gereicht es ihr zum Vortheil, daß sie in der Lage ist, sich andere auf der Höhe stehende Marinen zum Vorbilde zu nehmen, ohne selbst erst von Stufe zu Stufe die gemänschte Höhe erklimmen zu brauchen; sie tritt gewissermaßen in vorhandene und bewährte Zustände hinein und braucht diese nur zu adoptiren und sie ihren Verhältnissen anzupassen. Es ist wohl zu erwarten, daß die Amerikaner mit ihrem erfindungsreichen Geist auch in maritimen Sachen Spezialitäten schaffen und auch ihrerseits mit an der Vervollkommnung des Kriegsschiffes der Zukunft arbeiten werden, welche einen charakteristischen Zug der Technik unserer Zeit bildet. (W. B.)

Vermischtes

— (Artur Fitger), der Maler und Dichter in Bremen, hat eine Reihe von Wandgemälden, darstellend die sieben Werke der Barmherzigkeit, in dem Saal des Rutenstiftes in Bremen vollendet.

— (Wo sind die Armen und wo die Reichen?) „Wann ich meine Gemeinde in der Kirche im Sonntagsgottesdienst erblicke“, sagte kürzlich ein Pfarrer, „so frage ich mich: Wo sind die Armen? Wenn ich aber nachher die paar Pfennige auf dem Sammelsteller zähle, so frage ich mich: Wo sind die Reichen?“

— In England treten deutsche Waaren, durch den Stempel „made in Germany“ als solche gekennzeichnet, immer zahlreicher auf und bringen die dortige Industrie, welche bisher stets an die Unübertrefflichkeit ihrer heimischen Erzeugnisse geglaubt hat, in gelinde Verzweiflung. Zur Erweiterung unserer Leser geben wir einen poetischen Herzensterguß, der neulich in einem Londoner Sonntagsblatt erschienen ist, nachstehend in freier Uebersetzung wieder:

Um mich her mein ganzer Krempel —
Weh! miß mich, ich weiß nicht wie!
Aber trägt den gleichen Stempel,
Alles „made in Germany“.
Lampenschirm, Glas und Beiden
Tragen die Devise alle,
Sichthar ist sie auf den Deder,
Selbst auf meiner Kattensale.
Auf dem Hut, dem Schuß der Glase,
Ist sie eingepreßt — ich schwöre,
Selbst das Halsband meiner Rase
Hat zu tragen sie die Ehre.
„Made in Germany“, dies Motto
Steht auf meiner Haushütschelle,
Steht auf meinem Fußabtreter,
Auf der Matte vor der Schwelle.
Von dem Keller bis zum Dach —
Überall! — Ha, Verdrie!
Selbst mein Pracht-Patent-Cylinder
Sagt mir: „made in Germany“.
Gileads stütz ich aus dem Hause,
Suche draußen Ruh und Frieden, —
Doch vergebens, es begleitet
Mich dies Motto stets hienieden.
Nette mich vor dieses Zeichen,
Albert Edward, gib mir Muth!
Ist denn nirgends mehr zu finden
Echt britanisch Handlungsgut?
Aber wehe, ich muß eilen,
Denn in deinen Augen, die
Leuchtend mir entgegenstrahlen,
Seh' ich gleichfalls „Germany“.

— Eine für die Diamantminen-Gesellschaft wichtige Meldung findet sich in dem Rippert'schen Bericht, wonach diejenigen Aktionäre der Central-Kompany, welche bisher noch der Fusion entgegen gewesen waren, ihren Einspruch jetzt zurückgezogen und förmlich für ihre Central-Aktien Debeers-Chares optirt haben, wodurch die Fusion der Central- mit der Debeers-Kompany jetzt endlich perfekt wird.

London, 20. Febr. (Die Prozeßkosten der Times.) Unter den Aktionären der Times ist große Verstärkung eingetiffen. Ein Zirkular meldet ihnen, daß infolge der gewaltigen Kosten der Parnell-Kommission das Cityblatt keine Dividenden zahlen wird. Alljährlich wird eine bedeutende Summe (1871. 50 000) für gerichtliche Ausgaben bei Seite gelegt. Allein die Kommission hat nicht nur diese Summe, sondern auch weitere 60 000 Pfund verschlungen.

Auf Seite der Parnelliten sind die Ausgaben weit geringer. Sir Charles Russell, der erste Advokat, bezieht 1000 (20 000 M.) pro Woche; außer ihm sind aber nur noch zwei Advokaten bezahlt.

Forst, 26. Febr. Zur Warnung. Ein hiesiger Tuchmacher nahm vor Kurzem an sich eine Hühneraugenoperation mittels eines Taschenmessers vor, wobei er das Unglück hatte, zu tief zu schneiden. Es trat infolge dessen eine starke Blutung ein. Nach kurzer Zeit war der Brand in der wunden Zehe. Nach dem Krankenhaus überführt, wurden G. 3 Zehen amputirt. Man glaubte, dem Brande Einhalt gethan zu haben, doch verstarb der vor einigen Tagen noch kerngesund, rüstige Mann an Entzündung. (Frl. Zig.)

— (Wacht am Rhein.) Ein Frankfurter Bankier wurde in dem großen Kriegsjahre 1870 sehr häufig durch Schaarren begeisterter Vaterlandsfreunde geföhrt, die zu später Nachtstunde durch die Straßen zogen und mit Donnerstimme die „Wacht am Rhein“ sangen. Endlich, als wieder einmal lange nach Mitternacht die Klänge dieser Nationalhymne an sein Ohr schlugen, sprang er empor, riß das Fenster auf und rief zornig: „Soll ich leben? Was ist das für e furchtliches Gebrüll! Wacht am Rhein und schloft in Frankfurt!“

— (Was doch alles möglich ist.) Vor Kurzem ging ein Steckbrief durch die Blätter, laut welchem der frühere Beigeordnete (zweite Bürgermeister) von Döberleben, Bernhard Quentia, als ein für ganz Deutschland gefährlicher Schwindler und Gauner dargestellt wird, weil derselbe, als Assessor Berger sich vorstellend, in Stade, Celle, Garburg und anderen Orten sein Lawesen treibend, die Restauration auf den Bahnhöfen um Darlehen gebeten und beschwindelt habe. Mit Bezug darauf geht dem „Nöcherl. Kreisbl.“ von wohlunterrichteter Seite die Nachricht zu, daß der genannte B. Quentia mit diesen ihm zur Last gelegten Schwindelacten in keiner Weise in Verbindung steht. Derselbe hielt sich in der Zeit, wo der Assessor Berger sein Unwesen trieb, ununterbrochen bei seinen Eltern auf. Auch ist der hinter ihm erlassene Steckbrief zurückgenommen.

Rubawki, 18. Febr. (Vereiteltes Verbrechen.) Dem Wiel zufolge verstarb unlängst eine Bäuerin, nachdem sie einem Kinde das Leben geschenkt hatte. Der Vater legte das lebende Kind mit in den Sarg hinein an der Mutter Brust. Schon war der Sarg in die Grube hinabgelassen worden, schon polterten die ersten Erdschollen auf den Deckel desselben, als der Säugling seine Stimme vernehmen ließ. Auf diese Weise wurde dessen Leben gerettet und kam das Verbrechen seines unnatürlichen Vaters an den Tag.

Berlin. (Drei auf einmal.) Ein seltsamer Beweggrund hat einen aus guter Familie stammenden jungen Mann Namens T. aus der Tirschstraße veranlaßt, sein ein Leben durch einen Pistolenschuß ein gewaltames Ende zu bereiten. Derselbe war nach dem B. T. sehr gefelligen Charakters und verkehrte seit einiger Zeit häufig in einer Familie, wo neben anderen jungen Damen zwei schöne Fräulein, Marie S. und Mianna M., ein und aus gingen, welche mit der Tochter des Hauses ein reizendes Aleeblatt bildeten. Herr T. widmete diesen 3 jungen Damen seine besondere Aufmerksamkeit, und es verging fast kein Abend, an dem er mit denselben nicht zusammengetroffen wäre. Plötzlich machte in diesem Verkehre aber sein sonst so heiteres Wesen einer gewissen Traurigkeit Platz, die in Schwermuth ausartete und schließlich mit einem Selbstmord endete. Die Veranlassung zu dieser tragischen Wandlung vermochte niemand zu ergäuben, bis man jetzt endlich in den hinterlassenen Papieren des Lebensmüden einen Zettel fand, der eine überraschende Aufklärung gab. Dieser Zettel enthielt nämlich folgende, von der Hand des T. herrührende Notiz: „Ich liebe diese 3 Mädchen mit gleicher Innigkeit. Da wir nun nicht in der Türkei leben, so ziehe ich es vor, um größeren Verwirrungen vorzubeugen, diesem Konflikt ein Ende zu machen, und den gordischen Knoten in der Weise Alexanders zu lösen.“

— (Die „neueste Mode“.) Die Pariser Schneidergenossenschaft veranlaßt vor einigen Tagen im „Hotel Continental“ einen Eitelball. Das Ballkomitee, welches aus den ersten Pariser Herrenschneidern gebildet war, führte die neueste männliche Balltoilette ein. Derselbe besteht aus einem mausgrauen Tuchrock, dazu weißes Seidengilet, schwarzseidene Kniehosen und kurze schwarzseidene Beinkleider. Zahlreiche Kavaliere, die dem Ballfeste beimohnten, waren von diesen neuen Modellen so begeistert, daß sie noch im Tanzlokale Bestellungen aufgaben, und die Schneider machten auf ihrem Valle noch obendrein glänzende Geschäfte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Ballblume für die Saison offiziell „arnaut“, es ist dies die weiße Rosenknospe, die auf zwei Vorberblättern gebettet ist. Ob der mausgraue Tuchrock mit Zubehör auch außerhalb Paris Verehrer finden wird, bleibt abzuwarten.

Angsbürg, 18. Febr. (Köstlich!) Wie uns von Dorenzogen versichert wurde, ereignete sich unlängst in der Bahnhof-Restauration 3. Klasse der hochtönische Vorfall, daß der Stationsdiener mit folgender Ansprache dorthelbst eintrat: „Wenn no wer in der Richtung nach Neumünge und Rempte da isch, s' Züggle isch grad 'nauß'ahre!“ (Landsh. Bzg.)

— Kritik und Kellame. In einer größeren, selbstverständlich amerikanischen Stadt wurde jüngst die Cameliendame aufgeführt. Der Theaterreferent des angesehensten Blattes am Plage stieß seine Kritik mit den Worten: „Im letzten Akte stirbt Marguerite Gautier an der Schwindsucht. Das ist bedauerlich, aber es wäre nicht passirt, wenn sie rechtzeitig den Syrop Thompson getrunken hätte, ä ein Dollar die Flasche.“

— (Kasernenhof-Blüthe.) Unteroffizier (zu einem Rekruten, der unreinlich zum Dienst kommt): „Warum haben Sie sich nicht gewaschen?“ Rekrut: „Ich habe mich gewaschen, Herr Unteroffizier.“ Unteroffizier: „Ja! Einmal in die Luft gespult und durchgesprungen — das nennt der: sich gewaschen haben!“

Gemeinnütziges

— (Brotersparnis.) Die größte Brotersparnis sowohl in Haushaltungen als in Zeiten der Theuerung besteht darin, nur altbackenes Brot zu genießen. Dieses ist gesünder, leichter verdaulich (weil es mehr mit Speichel gemischt wird), und nährt noch Umständen zwei- bis dreimal mehr, als unbackenes, viermal mehr als stichtiges. Ein anderes und zugleich ein wesentliches Mittel zur Verbesserung der Gesundheit des Wagens und zur guten Erhaltung der Zähne wäre die Einführung des schwedischen Röhrebrotes (ganz hart gebackenes Brot in dünnen Scheiben). Dieses und auch Zwieback schneller zu backen, sollte man die Scheiben oder Tafeln vor dem Backen mit einem mit Spizen versehenen Eisen stebenartig durchlöchern, damit die wässerigen Theile leichter entweichen können. Dieses Brot würde gutes Raufutter geben, und dadurch die Verdauung aller anderen Speisen wesentlich erleichtern, es würde die Schabheit der Zähne erhalten, es würde vollkommener ausgenutzt werden, da es sich in den Eingeweiden auflöst und nicht als Klümpchen vorwärts geschoben wird, wie das feuchte unbackene Brot, und dadurch ein sehr bedeutendes Ersparnis von Getreidemehl und eine Erhöhung der Körperkraft bewirken.

Verpachtung. Oldenb. Männer - Gesangverein

Am Sonntag, den 3. März, Nachmittags 3 Uhr, werde ich eine in der Nähe des Banter Deiches belegene

Grasnutzung

in Pfändern von 300 bis 500 Meter Länge für den laufenden Sommer zur Verpachtung ausbieten. Besitzern von Schafen und Ziegen besonders zu empfehlen. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben werden. Mietungslustige wollen sich zur festgesetzten Zeit bei der Badeanstalt am Ems-Jade-Kanal einfinden.

Pundsack.

Empfang soeben aus der Brauerei der Herren H. u. J. ten Doornik-Koolmann ein hochfeines nach Erlanger Art gebrautes

Bier

und empfehle
hochf. Erlanger, 20 Fl. 3 Mt., in Gebinden, Liter 32 Pfg., hochfeines Spatenbräu, 16 Fl. 3 Mt., in Gebinden, Liter 36 Pfg., das so sehr beliebte Münchener Bräu, Doornikat-Bräu, 27 Flaschen 3 Mt., in Gebinden, Liter 25 Pfg., ff. goldgelbes Lagerbier, 36 Fl. 3 Mt., in Gebinden, Liter 20 Pfg. Bedienung prompt und reell und liefere jeden Auftrag frei ins Haus.

A. Zimmermann.

Die Wohnung

Wilhelmstraße 7, parterre links, ist Umstände halber zum 1. April oder Mai anderweitig zu vermieten.
F. Felig, Augustenstraße 10.

Zu vermieten zwei möblierte Zimmer.

Friedrichstraße 7.

Zu vermieten eine möblierte Stube im Preise von 10 Mt. monatlich.

Wilh. Albers, Altestr. 6.

Böttcherwaren.

Eichene und tannene Waschkübeln und Wassereimer in allen Größen, Wassertonnen, Blumenkübel, Waschkübeln mit Hülse, Sinnachefasern stets vorrätig bei C. Ehlers, Böttchermeister, Ecke der Annen- und Adolfsstraße, am Golbberg, Belfort, Reparaturen aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.
D. D.

Zur

Confirmation

Schwarze Cachemire,

pr. Meter 1,-, 1,25, 1,50, 1,60, 2,-, 2,25, 2,60 bis 3,50 M.,

Farb. Kleiderstoffe,

pr. Meter 45, 50, 70, 85, 1,-, 1,20, 1,40, 1,50 bis 2,50 M., in modernen Farben empfiehlt

H. F. Peper,

Bismarckstraße 6.

Asthma

helle ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Flusse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstraße 42, I., gegenüber dem Kgl. Polizeibureau

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren

in gütige Erinnerung.
H. D. Hayungs, Berl. Güterstraße.

Oldenb. Männer - Gesangverein „Liederkranz“.

Am Sonntag, 3. März, Abends 6 1/2 Uhr anf.:

CONCERT

im Jeverischen Concertsaale

unter Mitwirkung von Fräulein Horst vom Großherzogl. Theater in Oldenburg.

Billete à 1 Mark bei Herrn Musikalienhändler Franz, an der Kasse 1,25 Mark. Text gratis.

R. H. Janssen,

Gökerstraße 4. Marktstraße 39. Den geehrten Bewohnern von Wilhelmshaven und Umgegend theile hierdurch mit, daß ich im Stadtheil Glsf, Marktstraße 39, eine

Filiale

meines Colonial-, Porzellan- u. Steingut-Geschäftes, verbunden mit Eisen- und Kurzwaaren, am heutigen Tage eröffnet habe. Billige und reelle Bedienung zusichernd, bitte ich bei Bedarf um gütigen Zuspruch.
Wilhelmshaven, den 1. März 1889.
Hochachtend

R. H. Janssen,

Gökerstraße 4. Marktstraße 39.



Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich.)

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE der Benedictiner-Mönche.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche

die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile.

Man findet den echten BÉNÉDICTINER Liqueur nur bei Nachgenannten:

Gebr. Dirks, Roonstrasse 93, Ludw. Janssen.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 am langen Riesen-Borelei-Haare, welches ich in Folge 15monatlichen Gebrauches meiner selbstheruntergebrachten Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade. Diese erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch den Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich diese Pomade für den feinsten Toilettengebrauch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungs-schreiben beweisen die Verlässlichkeit meiner Pomade. — Preis per Fiegel 75 Pfg., 1 Mt., 2 Mt. — Wiedervertäufte Rabatt.



Bitte versandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik

Anna Csillag, Berlin N., Grosse Hamburgerstr. 34.

Analytisch-chemisch untersucht, begutachtet und empfohlen von den Herren: Dr. Leo Liebermann, Professor und Leiter der chemisch-analytischen Büchse, ungar. Staats-Beruchsanstalt zu Budapest und Josef Szavosak, Professor der Chemie zu Budapest.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag,

von Havre nach Newyork jeden Dienstag,

von Stettin nach Newyork alle 14 Tage,

von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal,

von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal.



Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Kajüts- wie Zwischen-decks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt: R. H. Freeseemann in Leer. 239

Schwarze Cachemirs,

1-1,20 m breit, pr. Meter zu 1,20, 2, 3 und 4 Mt. in schöner schwarzer Farbe, recht preiswürdig, sowie

Farbige Kleiderstoffe

von 50 Pfg. pr. Meter an bis zu den feinsten Sachen,

Cattune u. Druckcattune

in hübschen Mustern, sowie besonders schönes

Wiener Seinen und baumwoll. Zeug

zu Schürzen zu sehr billigen Preisen, ferner

wollene und baumwollene fertige Damenröcke

schon von 1,75 Mt. per Stück an,

A. Oeltjen & Co.,

Wilhelmshaven, Börsenstraße 23.



Bungerelly - Theater.

Die Zauberwelt

im Saale des Herrn Thomas, Kaiserfaal. Sonntag, den 3., und Montag, den 4. März er., große magisch-phantastische und physikalische

Abendunterhaltung verbunden mit Gesangvorträgen,

sowie Nachahmung der wirklichen orientalischen Wunder. Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1 Mt., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Eintrittskarten im Vorverkauf: Nummer. Platz 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. im Theaterlokal von 2 bis 6 Uhr Nachmittags zu haben. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Alles Nähere durch Zettel. Hochachtungsvoll

R. Bunger und Frau.

Anton Brust, Belfort.

Für Confirmanden

empfehle ich
Schwarze Cachemirs von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, sehr preiswürdig, Kleiderstoffe in couleur, jeder Art, Weissen Flanell und Dimiti zu Unterrocken u.
Knaben-Confirmations-Anzüge werden nach Maafz unter Garantie des Gutfigens angefertigt.
Preise billigst und fest.

Anton Brust, Belfort.

Schwarze Cachemirs, Farbige Kleider-Stoffe

und dazu passende Knöpfe und Besätze empfiehlt billigst

A. Schwarting,

Bismarckstraße 19a, am Park.

Fahrrad,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Für mein Manufaktur-, Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft suche zu Oftern einen

Lehrling unter günstigen Bedingungen.

G. Hohener, Delmenhorst.

Münchener Löwenbräu

Auskauf u. Verkauf bei

Robert Wolf.

Verlobungsringe,

garantirt 14 Kar. Gold, in allen Größen und zu äußerst billigen Preisen stets vorrätig bei

G. Müller, Uhrmacher, Belfort, Werkstr. 12.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.

TH. SUESS, Kronprinzenstrasse Nr. 1.

An- und Verkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln u. s. w. Frau Telschow, Bismarckstraße Nr. 60.

Von hochfeinen

Thees

erhielt ich direkte Sendung und empfehle solche von 1,60 Mark per Pfund an.

Rich. Lehmann, Drogen- u. Zeebehandlung, Neuhappens und Bant.

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospect ic. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- u. Copir-Maschinen, Schreib- u. Copir-Maschinen-Fabrik, Otto Steiner, Berlin SW., Friedrichstr. 243



Kinderwagen

hält stets in größter Auswahl am Lager

Arnold Busse, Bismarckstraße 18.

Zu vermieten

zum 1. Mai die z. B. von Herrn Knopf bewohnte Oberwohnung, 3 Stuben, Kammer und Küche.

J. S. Däneke, Oldenburgerstr. 2.

Damen-Masken-Anzüge

(jedoch nur hochfeine, neue Sachen) verleiht R. Oetel, Damenschneider, Oldenburg i. Gr., Galtstr. 28.